

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

63 (16.3.1927)

# VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P. Reflekt. 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postfach. Karlsruhe 2660. Ausgabe: Montag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Rabel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

## Um die Verhinderung von Kriegen

Beratungen des Genfer Ratsausschusses

Genf, 14. März. (Eig. Bericht.) Der Ratsausschuss für Abrüstungsfragen versammelte sich am Montag unter Vorsitz des deutschen Vertreters, Ministerialdirektor Göppert, zur Beratung der von dem belgischen Delegierten de Broeckere (Soz.) vorgelegten und von dem rumänischen Delegierten Titulescu für Anwendung von Artikel 11 des Völkerbundespaktes in Fällen von Kriegsgefahren. Der italienische Vertreter Scialoja sprach sich gegen die Vorlage, indem er namentlich die Festlegung von neutralen Zonen bekämpfte. Sein Standpunkt wurde jedoch von Lord Robert Cecil, de Broeckere, Benezet und Titulescu entgegnet. Der französische Vertreter Paul Boncour bezeichnet den jetzigen Zustand als eine nicht für alle ausreichende Friedensversicherung.

Am Montag nachmittags trat der Sonderausschuss zur Vorbereitung der Konferenz für die Kontrolle der Waffenfabrikation zusammen. Vorsitzender wurde der deutsche Vertreter Graf Bernkorf. Auch hier kam es sofort zu einem heftigen Gegensatz, indem der amerikanische Vertreter als Programm seiner Regierung die Ausdehnung der Kontrolle auch auf die staatliche Waffenfabrikation bezeichnete, während der italienische Vertreter den Standpunkt verteidigte, daß es sich nur um eine Konferenz für die Kontrolle der privaten Waffenherstellung handeln könne. Die Vorbereitung eines Programmentwurfs wurde einem Untersuchungsausschuss überwiesen, dem auch de Broeckere, aber nicht Paul Boncour angehört.

Am 15. März. Das Komitee hat heute Mittag unter dem Vorsitz des deutschen Delegierten, General Göppert, die Erörterung des ihm vorliegenden Berichtes über die vom Rat auf Grund des Artikel 11 im Falle drohender Kriegsgefahr zu ergreifenden Maßnahmen abgeschlossen. Besonders drehte sich die Debatte um die Frage der Zurückziehung der diplomatischen Missionen und der See- und Luftflotten demonstrieren. Bei der letzten Frage wurde insbesondere in Erwägung gezogen, welche völkerrechtliche Schwierigkeiten etwaige Maßnahmen der demontrierenden Flotten eine nach sich ziehen könnten. Dies wurde besonders von dem deutschen Delegierten Göppert betont, dessen Ausführungen sich der italienische und der japanische Vertreter anschlossen. Der Vertreter Columbiens lehnte jede Luftdemonstration ab. Der Rumäne Titulescu, Paul Boncour und Benezet lehnten sich dagegen sehr lebhaft für die Demonstration ein. Schließlich wurde ein von Cecil vorgelegter Vermittlungsvorschlag einstimmig angenommen, dessen Inhalt besagt, der Rat könne, wenn er es für nötig und nützlich halten sollte, die Ratsstaaten zu einer Luftdemonstration in vernünftigen Grenzen anfordern. Die endgültige Reduktion des Vermittlungsvorschlages erfolgt heute Abend.

## Sächsische Ministerpensionen

Dresden, 16. März. (Funkdienst.) Aus der Denkschrift der sächsischen Regierung über die Ruhegehälter früherer Minister ergibt sich, daß an frühere königliche Minister noch folgende Ruhegehälter ausbezahlt werden: Der seit 1800 im Ruhestand lebende, jetzt 90jährige Graf von Meißel besitzt jährlich 21 728 M., die beiden Minister Best und von Seibitz 12 000 M.; der frühere Kultusminister des Innern Graf Binschum 12 527 M.; der frühere Kultusminister von Meißel 12 527 M.; der frühere Justizminister Dr. Heine sowie der frühere Innenminister Dr. Koch je 16 502 M. Das Ruhegehalt von Dr. Heine und Dr. Koch ruht allerdings, da beide vom Reich Gehälter beziehen.

Von den Ministern der Republik erhalten Gen. Schwarz, der jetzige Landtagspräsident, 9628 M. Ruhegehalt, Landgerichtsdirektor Dr. Ren 18 427 M. und Professor Dr. Seifert 20 628 M. Für kurze Zeit erhält der frühere Ministerpräsident Dr. Zeigner noch 2021 M. Ruhegehalt.

## Antisemitische Rüpelien und ihre Folgen

Köln, 14. März. (Eig. Bericht.) Wie bereits berichtet, ist es hier am Sonntag gelegentlich der Kandidatenwahl zu der israelitischen Gemeinde zu ersten Zusammenstößen zwischen bewaffneten Selbstwehrgesellschaften und israelitischen Wählern gekommen. Von nationalsozialistischer Seite wurde versucht, nicht nur die Wahlhandlung zu hindern, sondern man griff auch Straßenpassanten, die ein jüdisches Aussehen hatten, an, wobei eine Anzahl Personen verletzt wurde. Ein völlig unbeteiligter Passant wurde dabei durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt. Der Kölner Polizeipräsident hat nunmehr folgende Maßnahmen getroffen: „Am Anschlag an den Straßenmarkt am 13. März, die dabei vorgekommenen Verletzungen und anderen Vorkommnisse aus der letzten Zeit werden die öffentlichen Umstände der nationalsozialistischen Partei und der ihnen nahestehenden folgenden Verbände einmündlich verboten: Deutschvölkische Freiheitsbewegung, Stahlhelm, Jungvolk, Sturmabteilung, Frontkämpferbund, Treuebund Schloßgüter, die Eisener Schar und Frontkämpfer.“

## Der Streik in der Mitteldeutschen Metallindustrie beigelegt

Salle, 15. März. Am Dienstag wurde für die Betriebe der mitteldeutschen Verbände der Metallindustrie ein Schiedsgericht gewählt, wonach die Arbeitszeit, die grundsätzlich 48 Stunden betragen soll, im Benehmen mit den Betriebsvereinigungen bis zu 52 Stunden wöchentlich verlängert werden kann und zwar die 48, 50. und 51. Stunde mit 10 v. H. Zuschlag, die 52. Stunde mit 15 v. H. Zuschlag zu bezahlen. Der Manteltarif wird demnach verlängert, daß er erstmalig am 31. März 1928 mit gleichzeitiger Frist gekündigt werden kann.

ab. Der Rumäne Titulescu, Paul Boncour und Benezet lehnten sich dagegen sehr lebhaft für die Demonstration ein. Schließlich wurde ein von Cecil vorgelegter Vermittlungsvorschlag einstimmig angenommen, dessen Inhalt besagt, der Rat könne, wenn er es für nötig und nützlich halten sollte, die Ratsstaaten zu einer Luftdemonstration in vernünftigen Grenzen anfordern. Die endgültige Reduktion des Vermittlungsvorschlages erfolgt heute Abend.

Am 15. März. Das Komitee für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz hat heute Abend seinen Bericht an den Rat über Artikel 11 des Völkerbundespaktes fertiggestellt und beschlossen, seine Tagung vorläufig zu unterbrechen. Der heute genehmigte Bericht hat den in der Debatte gegebenen Anregungen im weitesten Maße Rechnung getragen. An den Vorschlägen zur Verbindung aktueller Kriegsgeschäfte, wie u. a. schleuniges Zusammentreten des Rats auf telegraphische Aufforderung des Ratspräsidenten, Schaffung einer neutralen Zone, See- und Luftflotten demonstrieren, sind zwar nicht geändert worden, aber durch die neuen Formulierungen wird der verbindende Charakter dieser Vorschläge noch weiter abgeschwächt und die vollkommene Entschleunigung des Rates betont. Andererseits wird aber auch der Souveränität der einzelnen Staaten, hauptsächlich auf englische und italienische Anregung hin, im erhöhten Maße Rechnung getragen. Das gilt insbesondere für die neuen Formulierungen in Bezug auf die Schaffung einer neutralen Zone. Desgleichen wurde der Vorschlag von Flotten- und Luftflotten demonstrieren wesentlich abgeschwächt, indem an die Anwendung in der Vergangenheit erinnert und dann bemerkt wird: „Es ist möglich, daß Luftflotten demonstrieren in vernünftigen Grenzen benutzt werden können.“ Schließlich wird in dem Bericht unter Berufung auf die sehr allseitig abgelehnte Fassung des Artikel 11 der Grundgedanke ausgesprochen, daß der Rat im Falle drohender Kriegsgefahr alle Maßnahmen ins Auge fassen kann, die nicht als schädlich und nachteilig gegen eines der beteiligten Staaten aufzufassen werden können. Außerdem wird nochmals betont, daß alle in dem Bericht aufgeführten Maßnahmen nichts als Anregungen darstellen.

## Stahlhelm-Phantasien

Am Sonntag versammelten sich in Coburg die Größen des Stahlhelms. An ihrer Spitze der Bundesführer Gebde, der Reichsführer Ehrhardt und der ehemalige Führer der früheren bayrischen Einwohnerwehren Forstner. Bei dem öffentlichen Versammlung, an dem die städtischen und staatsrechtlichen Behörden teilnahmen, wurde besonders der Beitritt des Herzogs von Coburg zum Stahlhelm gefeiert, der, wie erklärt wurde, als erster deutscher Bundesführer sich nunmehr aktiv an der vaterländischen Arbeit beteilige. In seiner Ansprache wies Kapitän Ehrhardt darauf hin, daß gerade vor sieben Jahren sein Versuch, die heutige Staatsform mit Gewalt zu brechen, an der Gleichgültigkeit und Unähnlichkeit der nationalen Führer gescheitert sei. Heute sei es unmöglich, noch einmal mit Gewalt den Staat umzukümpeln zu wollen, eine Veränderung könne nur durch intensive Kleinarbeit bewirkt werden. Zur Errichtung des neuen Staates müsse man in den jetzigen Staat hinein.

## Aussperrung in der Waldenburger Porzellanindustrie

Waldenburg, 15. März. Nachdem vier Porzellanarbeiter einer Porzellanfabrik und die Formmeister einer Porzellanmanufaktur wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt haben, ordnete der Arbeitgeberverband für die Feinkeramikindustrie die Aussperrung für ganz Schlefien mit Wirkung vom 26. März an.

## Die Lage in China

London, 14. März. (Eig. Bericht.) Die letzten Meldungen über die militärische Lage in Schanghai werden in London dahingehend beurteilt, daß der General Tchang-Tschang-Tschang bereits jegliche Hoffnung aufgegeben hat, Nanking oder Schanghai zu halten und seine ganze gesamte militärische Taktik darauf hinausgeht, die Verbindung mit dem Norden, seinem Hinterlande, aufrechtzuerhalten.

Auf Grund von Meldungen vom Montag nachmittags befinden sich die Kantontuppen lediglich 55 Kilometer von Nanking entfernt. Der schon so oft angekündigte Fall Nankings steht angeblich unmittelbar bevor. Eine allerdings unbestätigte Meldung aus Schanghai besagt, daß die gesamten chinesischen, vor Schanghai liegenden maritimen Streitkräfte sich weigern, den Befehlen Tchang-Tschang-Tschangs Folge zu leisten und bereits die Kuomintang-Flagge gehißt hätten.

Eine andere Meldung aus Schanghai besagt, daß die britische Regierung beschlossen habe, einen höheren diplomatischen Beamten von der Kolonialverwaltung nach Schanghai zu dezentrieren, um „den ständigen Kontakt mit der Kantongregierung aufrechtzuerhalten“. Das wird in London als ein erster praktischer Schritt für eine offizielle Anerkennung Kantons durch London beurteilt.

## Das Ergebnis von Genf

Zufikommung des Reichskabinetts

Berlin, 15. März. In dem heute unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten abgehaltenen Kabinettsrat berichtete Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die außenpolitische Lage und die Verhandlungen des Völkerbundesrates in Genf nach eingehender Ansprache, bei der insbesondere die Rechtsauffassung geteilt wurde, wie sie der Minister in Genf bei den Deutschland berührenden Fragen vertreten hatte, stimmte das Kabinett dem vorliegenden Ergebnis der Genfer Tagung einstimmig zu.

Zu dem Beschluß des Kabinettsrat bemerkt die „Tägliche Rundschau“, daß das Kabinett ebenso wie es der Reichsaußenminister in Genf betont hat, für die Einrichtung eines Völkerbundes im Saargebiet im Versailler Vertrag keine Begründung annehmen sieht. Aus denselben Gründen, die auch für die deutsche Delegation maßgebend gewesen sind, habe sich das Kabinett mit dem Ergebnis der Genfer Ratsitzung einverstanden erklärt.

Nach einer den Deutschnationalen nachstehenden Korrespondenz bezieht unter den Vertretern der Regierungskoalition die Ansicht, im interfraktionellen Ausschuss eine Aussprache über Genf herbeizuführen, um sich vor der Debatte im Auswärtigen Ausschuss und im Plenum des Reichstages grundsätzlich zu verständigen.

Die deutschnationale Presse sucht sich, der Ruffel, der ihr von der Parteileitung wegen der Angriffe auf das Ergebnis von Genf erteilt worden ist, hat seine Wirkung getan. Die Mehrzahl der deutschnationalen Blätter Berlins, so die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Kreuzzeitung“ bringen lediglich die amtliche Meldung über den Kabinettsrat. Die „Deutsche Zeitung“ ist dabei ihren Lesern gegenüber so falsch, daß sie diese erst auf der dritten Seite des Blattes bringt. Der „Volksanzeiger“ stellt ausdrücklich fest, daß nunmehr Stresemann die Verantwortung durch den einstimmigen Beschluß des Kabinetts abgenommen worden ist und daß diese Zeit auf dem gesamten Kabinett in allen seinen Teilen, auf den deutschnationalen Ministern ebenso wie auf denen des Zentrums und der Deutschen Volkspartei ruht. In der „Kreuzzeitung“ findet sich zum Troste für die Unentschiedenen die „warnende Stimme“ des Nationalverbandes deutscher Offiziere, der mit „aufrichtiger Trauer“ feststellt, „daß die jüngste Genfer Völkerbundtagung wieder mit einer schweren Schädigung deutscher Belange abgeschlossen hat“. Aber auch der Nationalverband bittet sich, den Deutschnationalen etwas am Zeuge zu stehen, die diese „Schädigung deutscher Belange“ mitmachen und aufheben.

## Nix im Bürgerblock?

In ihrer Sonntagsausgabe mußte die „Germania“ zu melden, daß der Zentrumsabgeordnete und Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses Esser dieses Amt mit Rücksicht auf die fortgesetzt ergebnislos verlaufenen Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz niedergelegt hat. Das offizielle Organ des Zentrums dürfte diese Notiz nicht aus der Luft gegriffen haben. Es berührt deshalb mehr als sonderbar, wenn jetzt von anderer Seite darauf hingewiesen wird, daß Esser sein Amt lediglich wegen seiner Überlastung als Vizepräsident des Reichstages zur Verfügung gestellt hat. Aber selbst wenn diese letzte Version richtig sein sollte, bleibt die Tatsache bestehen, daß zwischen der Regierungspartei nicht nur in Bezug auf das Arbeitszeitgesetz, sondern auch in anderen Fragen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Mit unmaßgeblichen Dementis schafft man diese Feststellung nicht aus der Welt.

## Eupen-Malmedy

Der belgische Ministerpräsident in der Kammer

Brüssel, 15. März. Der sozialistische Abgeordnete Sommerhausen interpellierte in der Kammer über die Politik der belgischen Regierung gegenüber den einverleibten Kreisen Eupen und Malmedy. Ministerpräsident Jaspar antwortete, er hätte geglaubt, daß der Vorredner über die Art und Weise interpellieren wollte, wie Belgien diese Kreise verwalte. Die Rede Sommerhausens entsprache aber nicht dem Wortlaut der Anfrage. Die Lage der beiden Kreise ist festgelegt und endgültig geregelt. Jaspar fuhr fort: Ich spreche es im Namen der ganzen Regierung aus, diese Kreise sind belgisch und werden es bleiben. Unsere Politik in dieser Sache entspricht dem Beschluß des Völkerbundes, der festgelegt hat, daß die Volksabstimmung in den Kreisen Eupen und Malmedy rechtmäßig und unverfälscht gewesen ist und daß die deutschen Anschuldigungen hinsichtlich dieser Abstimmung durch nichts gerechtfertigt waren. Sommerhausen will den Versailler Vertrag und das Locarnoabkommen durchbrechen. Wir können ihm nicht folgen. Die Haltung der belgischen Regierung wird sich nicht durch die Haltung einer kleinen Minderheit ändern lassen, die mit den deutschen Nationalisten offenbar in Verbindung steht. Hinter dieser Minderheit stehen in Deutschland die schlimmsten Feinde des Friedens. — Der Minister des Auswärtigen erklärte, es hätten niemals Besprechungen über die Eupen-Malmedy-Frage zwischen der deutschen und der belgischen Regierung stattgefunden.

## Russisch-französische Verhandlungen

Paris, 16. März. (Funkdienst.) Die russisch-französischen Verhandlungen, die letzten Sommer mehrfach unterbrochen wurden, sollen Ende dieser Woche wieder aufgenommen werden. Im Mittelpunkt des amsternenden Verhandlungsprogramms wird wiederum die Frage der russischen Vorkriegsschulden stehen. Man rechnet mit langwierigen Verhandlungen.

### Die volksbeglückende Diktatur

(Von unserem Korrespondenten)

Mailand, den 14. März 1927.

Jede Diktatur muß aus der Idee der gewaltsamen Erhebung in die der Volksbeglückung übergehen...

Zeit sucht er sich auf die breite Masse zu stützen, die er bisher entrechtet hat. Mit der Miliz allein geht es nicht, denn diese beansprucht einen so breiten Spielraum der Allegorik...

Weiter läßt Mussolini unter den ihm halbwegs zugänglichen Männern der Opposition sondieren, um zu erfahren, was denn das Volk wünscht und braucht...

Am seine Kräfte an Menschen und an natürlichem Reichtum in Wert zu setzen, braucht Italien heute auswärtiges Kapital; es braucht es dringend, denn seine Bevölkerungsdichte...

Wie denkt sich Mussolini nun die „Veröhnung mit dem Volke“ bei den heutigen Zuständen? Glaubt er wirklich, daß die Wiedereinführung der Höchstpreise für Lebensmittel...

Es gehört eben doch mehr zur Volksbeglückung als das Bedürfnis der herrschenden Klasse nach einem bescheidenen Wohlstand...

## Rememordprozess Wilms

(Dritter Tag.)

Berlin, 14. März. (Eig. Bericht.) Im Rememordprozess Wilms traten am Montag nicht weniger als 50 Zeugen auf. Der Vorsitzende ermahnte sie besonders eindringlich zur Wahrheit...

Als erster Zeuge wurde dann Oberleutnant Held von der Infanterieschule in Dresden vernommen, dem seinerzeit Generalstabsoffizier des Wehrkreiscommandos III in Berlin war...

### Aus unserem Justizbetrieb

Ein unverständlicher Freispruch

Dresden, 14. März. (Eig. Bericht.)

Wegen Vergehens gegen das Republikstrafgesetz standen am Montag vormittag der Baumeister Artur Mehe und der Bankbeamte Martin Ansel vor dem Dresdener Schöffengericht...

Dieses Urteil mutet mehr als sonderbar an. Das genannte Blättchen ist zwar offiziell nicht öffentlich erschienen, aber wer es haben wollte, konnte es erhalten...

### Deutscher Reichstag

Berlin, 15. März. (Eig. Bericht.) Der Reichstag erledigte am Dienstag die zweite Beratung des Reichswirtschaftsministeriums...

Der Reichswirtschaftsminister Curtius redete reichlich nervös. Eine förmliche Selbstkritik begann er, als er unter Bezugnahme auf mehrere Reden vor ihm den Vorschlag machte...

Nach Reden des demokratischen Abgeordneten Barfisch, des Wirtschaftsparteilers Mollath, die sich mit den bayerischen Volksparteikern über mehr oder weniger Liebe zum Mittelstand stritten...

Schriftlicher Dienstvertrag zwischen Offizieren und Wehrkreiscommando habe nicht bestanden. Immer wieder bemüht sich die Verteidigung, den Zeugen zu dem Bekenntnis zu bringen...

Nach schwerem innerem Kampf und nachdem er sich vergebens um Ausschluß der Öffentlichkeit bemüht hatte, äußerte sich der Angeklagte Stantien zu dem Fall des Caputist...

die Höhe der Löhne zu fordern. Der Zentrumsmann Sinn unterstützte die sozialdemokratische Kritik an den Kartellen...

In verhältnismäßig später Abendstunde nahmen noch die sozialdemokratischen Bergarbeiterführer Husemann und Wimmer das Wort...

Der Hausbau wird nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Die sozialdemokratischen Entschlüsse über Erziehung eines Kontrollrats für die Kartelle zur Vermeidung...

Am 8 Uhr vertagte sich die Sitzung auf Mittwoch nachmittags 1 Uhr.

Im Hausbauauschuss des Reichstages fand eine Generaldebatte über die Reichsbahn statt. Abg. Schumann (Sp.) sprach seine Unzufriedenheit mit der Politik der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft...

### Von den Wirtschaftskämpfen

Textilarbeiterstreik in Polen

Lodz, 14. März. (Eig. Bericht.) In Lodz ist es am Montag zu einem Streik zwischen den Textilarbeitern und den Industriellen gekommen...

Die Regierungsbehörden haben inzwischen jede Vermittlung unter freiem Himmel verboten, sodann in den wenigen großen Städten täglich mehrere Kundgebungen der Arbeiter stattfinden...

In Warschau fand eine Konferenz von Vertretern der Berufsverbände statt, die sich ebenfalls mit einer Ausdehnung des Streiks zur Unterstützung der Lodzer Textilarbeiter befaßte.

### Gewerkschaftliches

#### Schiedspruch für Buchdruckerhilfsarbeiter

Die Verhandlungen der gewerkschaftlichen Hilfsarbeiter zur Erneuerung des Tarifvertrages für das Buch- und Zeitungs-gewerbe, haben nach fünfjähriger Dauer zu einem Ergebnis geführt. Die Parteien konnten selbst zu einer Verständigung nicht kommen, was bei den Anträgen der Unternehmer im Buchdruckgewerbe, die einen Abbau der Tariflöhne bis zu 30 Prozent verlangten, nicht wunder nimmt. Das im Reichs-tarif vorgegebene Zentralarbitrageverfahren wurde zur Schlichtung herangezogen, die den Buchdruckerhilfsarbeitern eine Lohn-erhöhung von 2,06 Mark ab 1. April in der Spitze bringt. Der Tariflohn beträgt jetzt für Berlin 45,06 M und wird wie bisher nach den Tariflöhnen der Buchdrucker berechnet. Außerdem sind die Ferienbestimmungen verbessert worden; die Arbeitszeit ist die gleiche wie im Buch-druckgewerbe, dessen grundlegende Bestimmungen auf den Reichstarif der Hilfsarbeiter sinngemäße Anwendung finden. Der Tarif soll auf zwei Jahre, vom 2. April 1927 bis 31. März 1929 abgeschlossen werden.

Beide Parteien haben bis 15. März einschließlich zu erklären, ob sie dem Schiedspruch zustimmen oder nicht.

#### Zur Brauereiarbeiter-Bewegung in Mittelbaden

Am Sonntag, 13. März, tagte im „Friedrichshof“ in Karlsruhe eine stark besuchte Versammlung, um den Bericht der Lohnkommission über die arbeitslosen Verhältnisse in Mittelbaden zu diskutieren. Die Versammlung wurde von dem Mittelbadischen Brauereiverband entgegengenommen. Kollege S. I. S. leitete die Verhandlung und die Haltung der Arbeitgeber zur Tarif-, Arbeitszeit- und Lohnfrage. Eine allgemeine Entrüstung ging durch die Reihen der Versammlung, als das Angebot der Brauereien bekannt gemacht wurde. Man betrachtete das als eine Verhöhnung der Arbeiter. Alle Redner waren der Meinung, daß es nicht angenommen werden kann. Es herrschte ein einmütiger Geist in der Versammlung mit Ausnahme des bekannten Generalkonferenzleiters B. G. H., der den Kollegen von seiner Tätigkeit in der Maschinenbaugesellschaft her hinreichend bekannt ist. Gauleiter Kollege S. M. u. S. aus Mannheim ging auf die Beschäftigungslage der Arbeiter näher ein und begründete die Notwendigkeit einer geschlossenen Front gegenüber den Brauereien. Das Angebot der Brauereien sei nur die Antwort auf die Organisations-erweiterung in den Brauereien in Karlsruhe. Wenn die Karlsruher Kollegen das erreichen wollen, wie die Mannheimer Brauereiarbeiter, so müssen sie auch in der Organisationsfrage so handeln wie die Mannheimer Brauereiarbeiter.

Es wurde eine Entschließung angenommen, wonach die Lohnkommission beauftragt wird, mit den Brauereien weiter zu verhandeln und soll dann über diese weitere Verhandlungen sofort einer Versammlung Bericht erstatten werden.

Die Brauereien haben bereits einen neuen Termin zur weiteren Verhandlung auf Donnerstag, 17. März, festgesetzt. Die Arbeiterschaft wird daher hiermit aufgefordert, am Donnerstagabend 6 Uhr sich im „Friedrichshof“ zu versammeln, um den weiteren Bericht entgegenzunehmen.

### Aus dem Freistaat Baden

#### Das Kirchenvermögensgesetz vor dem Verfassungsausschuß des Landtags

Am Montag nachmittags begann der Verfassungsausschuß mit der Beratung des Gesetzesentwurfs über die Verwaltung des Vermögens der Religionsgesellschaften (Kirchenvermögensgesetz). Der Vorsitzende, Herr Dr. G. L. O. n. e. r. gab einleitend einen historischen Überblick über die bisherigen Verhältnisse auf diesem Gebiet. Eine Neuordnung im Sinne einer Ausführungsbestimmung des Artikels 137 der Reichsverfassung sollte nicht länger verschoben werden; jedoch ist eine Gesamtkonkretisierung der Rechte der Religionsgesellschaften zurzeit nicht möglich. Der Gesetzesentwurf befaßt sich daher lediglich mit der Regelung der Vermögensverwaltung. Zweifel können erhoben werden, ob die im Entwurf vorgesehenen Bestimmungen über die Staatskontrolle genügen.

In der Generaldebatte erklärte sich ein Redner des Zentrums mit den Bestimmungen der badischen und der Reichsverfassung einverstanden. Eine Frage sei jedoch, ob die Worte „durch eigene Satzung“ im § 1 des Entwurfs berechtigt seien, denn in der Reichsverfassung stehen diese Worte nicht. Unklar ist ihm die im § 6 verlangte Dauerkontrolle, die sicher nicht im Sinne der Reichsverfassung liege. Der Redner erachtet die Frage in der Revision, ob nur die materielle Seite der Vermögensverwaltung bei der Staatskontrolle in Betracht komme oder ob auch die Beamtenrechte überwachbar werden sollen.

Der Redner der Sozialdemokratie erklärte, die Stellung seiner Partei sei bekannt. Wir erstreben die völlige Trennung von Staat und Kirche. Deshalb auch unsere Zustimmung zu Artikel 137 der Reichsverfassung, der bestimmt, daß es keine Staatskirchen mehr gibt, und zu § 18 der badischen Verfassung, daß der Staat sich jeder Einmischung in die Angelegenheiten der Kirchen möglichst enthalten soll. Stellt man sich also auf den Standpunkt der Freiheit der Kirchen auch auf dem Gebiete der Vermögensverwaltung, so erscheinen die §§ 2-5 überflüssig und es würde neben Absatz 1 des § 1 Satz 2 des § 2 genügen. Aber unsere Partei macht eine Einschränkung: als Korrelat muß jede verminderte Bindung des Staates an die Kirchen unterbleiben. Man will nicht, daß zwar im Augenblick des Inkrafttretens dieses Gesetzes nicht alle Bestimmungen des Gesetzes aufgehoben können und halten deshalb eine längere Ubergangsfrist für notwendig, aber unser Ziel ist die völlige Trennung von Staat und Kirche. Eine Auseinandersetzung auf Grund irgendwelcher Ansprüche der Kirchen kommt zurzeit nicht in Frage. Der Gesetzesentwurf ist notwendig als Ausführungs-gesetz zu Artikel 137 der Reichsverfassung, der Abbau der Staatsleistungen muß folgen. Unsere Fraktion behält sich vor, Anträge wegen Streichung der §§ 2-5 zu stellen.

## Bermischtes

#### Die Opfer des letzten Erdbebens in Japan

Tokio, 15. März. Aus einem Berichte des festkontrollierenden Innenministeriums, der das Erdbebengebiet bezieht, ergibt sich, daß die Zahl der Opfer 2274 Tote und 6734 Verwundete beträgt. 84 Prozent der Gebäude sind ganz oder teilweise zerstört, darunter 1359 Fabriken. Der Schaden wird auf 10 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Von dem Erdbeben sind 86 Dörfer betroffen worden.

#### Selbstmord

Offenbach a. M., 15. März. In der Nacht zum Montag hat sich der prakt. Arzt Dr. med. D. a. m. a. n. n. aus Trauer über den Tod seiner Frau erschossen.

#### Autounfall

Fechenheim (Sachsen), 15. März. In der vergangenen Nacht erlitt das Auto einer Offenbacher Firma einen Unfall, indem es gegen einen Baum stieß. Von den drei Insassen wurde der Offenbacher Robert W. i. s. h. a. u. s. auf Kopf schwer verletzt, jedoch der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Ein anderer Insasse, der neben dem Chauffeur saß, der Offenbacher Alfred G. a. n. d. i. e. h., erlitt einen Arm- und Schädelfraktur und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Seine Verletzungen sollen jedoch nichts Lebensgefährliches sein. Der Chauffeur kam ohne Schaden davon.

#### Ein Raubmord?

D. S. a. h. t. a. M., 15. März. Vorgestern abend gegen 9 Uhr wurde auf der Straße bei Battersheim ein etwa 35-jähriger Mann, der keinerlei Ausweispaß besaß, bei sich tragend

mit schweren Wunden auf der linken Rückenfläche bewußtlos aufgefunden und ins Höchster Krankenhaus eingeliefert, wo er noch im Laufe der Nacht starb. Nach der ärztlichen Untersuchung sollen die Verletzungen entweder durch einen Stöß oder einen Schuß herbeigeführt worden sein. Es ist anzunehmen, daß zwischen dem Ermordeten und dem Mörder ein schwerer Kampf stattgefunden hat. Nach einer anderen Meldung ist die Todesursache noch nicht restlos aufgeklärt.

#### Kampf im Schlafhaus in Frankenholtz

Frankenholtz, 14. März. Wie schon so oft, spielte sich auch am Freitag abend im hiesigen Schlafhaus ein richtiger Kampf ab. Die Anwesenden, meist Betrunkene, gingen zwei Stunden lang aufeinander los und benutzten dabei auch Messer, Hexte und dergleichen. Mehrere wurden ziemlich schwer verletzt. Einem wurde sogar das eine Auge ausge-schlagen. Dem vereinten Eingreifen von Landdienern und Polizei gelang es schließlich, die Tobenden auseinander zu bringen und 4 Haupttäter zu verhaften. Auch diesmal soll der Kampf durch die polnischen Bergarbeiter Frankenholtz verursacht worden sein. Der Grubenverwaltung Frankenholtz wird nahegelegt, diesen Zwischenfällen durch baldige Rück-förderung der polnischen Bergarbeiter in deren Heimat ein Ende zu machen.

#### 85 000 M unterschlagen

Krefeld, 15. März. Der Buchhalter S. i. l. t. e. r. hat zum Nachteil einer Düsseldorf-Firma, die hier eine Niederlage unterhält, in den letzten Jahren nach und nach etwa 85 000 M unterschlagen. S. i. l. t. e. r. ist flüchtig.

### Gemeindepolitik

#### Bürgermeisterwahl in Sulach

Sulach. Die durch die freiwillige Amtsniederlegung des bisherigen Bürgermeisters S. u. y. notwendig gewordene B. i. r. g. e. r. m. e. i. s. t. e. r. w. a. h. l., die Samstag abend von 5-8 Uhr stattfand, verlief resultatlos. Es erhielten der Kandidat des Bürgervereins 25 Stimmen, der Kandidat der SPD 15 Stimmen und der Kandidat des Zentrums 7 Stimmen. Da keiner der Kandidaten die notwendigen 28 Stimmen erhielt, ist ein zweiter Wahlgang erforderlich. Der Bürgerverein hat mit 30 Stimmen die absolute Mehrheit im Bürgerausschuß. W. i. z. werden auf die Angelegenheit noch zurückkommen.

Eröffnung der Heidelberg-Schweinger Straßenbahn am 9. April. Wie die „Heidelberg-Neuesten Nachrichten“ zu melden wissen, wird der Betrieb der Straßenbahnlinie nach Schweingen bereits am 9. April eröffnet werden, sofern nicht noch unvorhergesehene Hindernisse eintreten.

### Gerichtszeitung

#### Der Schwarzbrennerprozess in Offenburg

Offenburg, 14. März. In der weiteren Verhandlung in der Angelegenheit gegen Direktor M. i. s. h. und Kaufmann W. i. l. l. e. aus Magdeburg erklärte der letztere bei seiner Vernehmung u. a., daß er von der Schwarzbrennerei nichts gewußt habe. Aus seinen Aussagen ging hervor, daß das Hofgut Tiefenau bei der Stadtbank Magdeburg mit 500 000 Goldmark verschuldet war. Kaufmann W. i. l. l. e. war auf Weisung Mendelsohns nach Tiefenau gekommen, um den Betrieb dort kennen zu lernen. Als er nach Magdeburg zurückgekehrt war, wurde der Vertrag über die Gründung der Handelsabteilung Magdeburg des Hofgutes Tiefenau von Sch. i. t. t. und Mendelsson unterschrieben, obwohl der Letztere keine Genehmigung zum Abschluß solcher Verträge ohne Wissen des Aufsichtsrats hatte. Der Angeklagte W. i. l. l. e. erklärte übrigens, er habe nichts davon gewußt, daß Tiefenau so große Schulden bei der Stadtbank Magdeburg habe.

In der Zeugenvernehmung erklärte Buchrevisor Robert S. i. e. n. g. e. l. aus Magdeburg, nach den Aussagen von W. i. l. l. e. und Mendelsson hätte das Hofgut Tiefenau einen Wert von 250 000 Goldmark repräsentiert. Bei einer späteren Beschätzung dieses Hofgutes habe aber der Zeuge eingesehen, daß der Wert ein erheblich geringerer war. W. i. l. l. e. sei zwar kein Sachverständiger für Brennereifragen gewesen, er habe aber trotzdem Geschäfte getätigt und Direktor Mendelsson habe die Macht des Unternehmens dargestellt. — In der weiteren Zeugenvernehmung teilte Oberkammerinspektor V. i. e. d. i. n. g. aus Großsen mit, daß der Angeklagte M. i. s. h. die Zundergeschäfte im Großen betrieben und erhebliche Einnahmen gemacht. Ein weiterer Zeuge, der Brennereibestitzer Rudolf B. e. h. r. l. e. von Renchen, sagte aus, im Jahre 1923 sei von Magdeburg viel Ware nach Renchen gekommen. Gelegentlich einer Geschäftsreise kam dieser Zeuge in Magdeburg zu dem Anwalt M. i. s. h. und dieser sagte, er habe eine große Zunderlieferung auf das Renchner Lager abgeschlossen und Behre solle ihm fünf Aktepte hierfür geben, die er nicht in Umlauf setze, sondern lediglich zu Depositzwecken verwende. Als der Zunder geliefert war, wurden die Wechsel in Umlauf gesetzt, zu einer Zeit, da nur eine kurze Verlängerungsfrist gegen hohe Tageszinsen im Zusammenhang mit Reichsbankrestriktion gefordert wurde. Etlliche Male wurden die Papiere prolongiert und die Verlängerungsspesen betragen rund 80 000 M. Diese, durch M. i. s. h. Verschulden hervorgerufenen Unkosten seien auf den Zunder verrechnet worden. Um das Geld zur Abdeckung der Wechsel auszubringen, wurde das Lager verkauft, jedoch konnte nur ein Teil abgesetzt werden. Durch die neu eingetretene Wirtschaftslage, die keinen Absatz für Brennereimaterial mehr fand, mußte man dazu übergehen, das Material selbst zu verwerten. M. i. s. h. habe empfohlen, größere Brennereien anzuschaffen, um die Waren aus dem Lager zu verwerten.

Der Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung stimmt dem Gesetzentwurf grundsätzlich zu, läßt die Fassung des § 1 für eine Einschränkung des Artikels 137 der Reichsverfassung und hofft bezüglich der Bestimmungen des § 6 auf lokale Anwendung durch die Regierung. Der Standpunkt der Sozialdemokratie sei jedoch richtig. — Der Redner der Liberalen Volks-partei billigt ebenfalls die Tendenz des Gesetzentwurfes. — Ebenso erklärt sich der Vertreter der Deutschen Demokraten im Prinzip mit dem Entwurf einverstanden. — Der kommunistische Redner verlangt Trennung von Staat und Kirche. Solange der Staat jedoch Zuschüsse gebe, müsse er auch ein Kontrollrecht haben.

Minister Dr. Veers erklärt, der Gesetzentwurf sollte tatsächlich nur als Ausführungs-gesetz zu Artikel 137 der Reichsverfassung gelten. Das Gesetz ist nicht verfassungsändernd und soll nur die materielle Vermögensverwaltung regeln bezw. dafür die Voraussetzungen schaffen, aber keine Einmischung in kirchliche und beamtenrechtliche Verhältnisse beinhalten. Es sei nicht möglich, die freie kirchliche Vermögensverwaltung einzuführen, ohne einen Weg dafür zu beschreiben; deshalb seien die §§ 2-3 notwendig. — Damit ist die Generaldebatte erledigt.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer. Am 22. März 3 Uhr nachmittags tritt die badische Landwirtschaftskammer zu ihrer 31. ordentlichen Vollversammlung im Landtaggebäude zusammen. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich.

Sulach. Der von der Gemeindeverwaltung veranstaltete Volkstrauertag erhielt durch die Beteiligung der Gemeindegewerkschaft und aller Vereine, außer der Waffnervereine, die es Gott sei Dank bei uns nicht mehr gibt, ein würdiges Gepräge. Unter den Klängen eines Trauermarsches der beiden Musikkapellen marschierte der Trauermarsch nach Friedhof, wo der Bürgermeisterstellvertreter der Toten des Weltkrieges gedachte mit der Mahnung an die Lebenden, dem Frieden zu dienen. Nachdem jeder der Gelangene eine der Bedeutung des Tages entsprechende Rede zum Vortrag gebracht hatte, wurde im Auftrag der Gemeinde ein Kranz niedergelegt. Abends ging der Zug unter Musikbegleitung zurück, wo er sich im Mittelpunkt des Ortes auflöste.

Bischofswier. Der Volkstrauertag wurde in diesem Gemeinde einbrudersoll begangen. Nach dem Gottesdienst marschierten unter dem Vorantritt der Musik die Vereine und der Gemeinderat nach dem Friedhof. Nach einem Trauermarsch des Gesangsvereins spielte die Musik einen Trauermarsch, dann hielt Bürgermeister M. a. d. eine tiefempfundene Rede, wobei er besonders der Gefallenen der hiesigen Gemeinde gedachte und im Namen der Gemeinde am Friedhofkreuz einen Kranz niederlegte. Es ist noch selten eine so eindringliche Rede zu Ehren unserer Gefallenen in unserer Gemeinde abgehalten worden. Nur hat man es schmerzlich empfunden, daß die Kriegerebenkämpfer nicht auf dem Friedhof, sondern in der Kirche angebracht sind. Gegen diese Maßnahme hat sich die Sozialdem. Partei Bischofswier heftigst erwidert. Denn wir sind der Ansicht, daß die Toten auf dem Friedhof ebn, zudem eine ganze Anzahl der gefallenen Krieger und solcher, die an den Folgen des Krieges gestorben sind auf dem hiesigen Friedhof ruhen. Der Friedhof ist die Stätte, wo man ohne Unterschied der Konfession und Weltanschauung die Toten ebn. Wir leben den freigeistlichen Charakter der Totengedenkfeier ab, weil wir glauben, daß auch die Konfessionen in ihrer Gesamtheit nicht ganz ungeschuldig an diesem schrecklichen Massenmord waren. Sollen wir uns nicht auch die politische Gemeinde ihrer Pflicht bewusst und erstreckt auf dem Friedhof einen G. e. d. e. n. k. e. i. n. für unsere Gefallenen. Auch ist uns Sozialisten und Republikanern der Friedhof deswegen noch teurer, weil in den Märztagen von 1849 sich erbitterte Kämpfe zwischen den Freischaren und den preussischen Truppen um den Friedhof abspielten und so mancher dieser Freiheitskämpfer auf diesem Friedhof ruht. Leider sind die Gräber schon umgegraben. Ehre und treues Gedenken auch diesen Helden, die früher schon in echtem Bauernstolz und Bauern-trotz für Freiheit und Republik ihr Leben hingaben.



# KALODERMA-SEIFE

## VON DEN GUTEN DIE BESTE

F. WOLFF & SOHN

# Unterhaltung und Belehrung

## Liebe kleine Limofoa

Fred Andersens Höllefahrt  
Roman von Otfried von Hanstein.  
(Fortsetzung)

28

### Neuntes Kapitel.

Ich erwachte und Limofoa war nicht an meiner Seite, aber das Feuer loderte hoch auf. Eine unerklärliche Angst packte mich, ich sprang auf und sah schon die Dösjuna. Sie stand am Ufer des Salzwassertümpels, auf dem gelben Sinterfelsen, und hatte einen Spieß in der Hand. Einen Spieß, den sie am Abend aus einem Stabe und einem Ochsenkopfsplättchen, den sie in der Nähe des Brods aufgefleht, gefertigt hatte. Wie herrlich das ausseh! Keunungslos stand sie da, wie eine Dianastatue, der gelbe Steinofen, ihre schlaffe Bronzefigur mit dem schlanken, in der jungen, ersten Tagesionne leuchtenden, hoch erhobenen Arm, der den Spieß hielt, und das gelbe, ansehnlich frisch gewaschene Gewand, das von der rechten Schulter gestülpt war und fest wie ein römischer Pallium wirkte.

Nun kam Bewegung in ihre Nähe. Sie schleuderte den Spieß mit ihrer angeborenen anmutigen Kraft, dann sprang sie vom Stein, kniete auf dem Sand und küßte sich auf ihre beiden Arme. Wieder ein entzündendes Bild, wie sie in das Wasser blickte. Kautenbein, das das Spießesbild seiner braunen Schönheit erlauchte.

Aber sie hatte profanere Gedanken, sie griff in das Wasser und zog einen mächtigen Fisch an das Ufer, den sie mühsam herauszog. Dann eilte sie mit ihrer Beute zu dem anderen, dem Süßwasserbecken, hinüber. Ich sah, wie sie die Radeln ihres Gewandes löste. Sie wollte wohl baden und ich wandte mich ab. Eine auf meine achtsende Liebe gegründete Scham verbot mir, mein junges Weib zu belauschen. Ich stieg währenddessen wieder auf das Schiff und sah nach meinem Golde. Heute in dem ruhigen Gefühl des Bestbes. Natürlich war alles wie gestern. Ich hatte einen Feuerbrand mitgenommen und trotz in allen Winkeln herum. Die Fülle der Goldbarren war unabweisbar. Sicher ein ganzer Tempelschatz, der hier verfunken — oder versteinert war. Aber ich fand noch ein paar goldene Teller und eine große Art. Bahrschneidmesser, hatte eine Schneide aus hartem, haarhartem Obsidian und einen mit Goldsteinen besetzten Stiel aus versteinertem Hartholz.

Eine sehr schöne und zugleich fürchtbare Waffe, jetzt nahm ich sie mit, weil sie zu friedlicheren, wenn auch weniger würdigen Dingen dienen konnte.

Als ich wieder herabkam, stand Limofoa am Feuer, hatte den Goldfessel darübergestellt und kochte den Fisch. In den Goldbechern war ein köstlicher Trank von unserem, leider zur Reize gehenden Kaffee. Sie sah mich an und in ihren Augen waren Scheu und Frage.

„Guten Morgen, Frauchen!“

Sie sah an meinem lachenden Gesicht und meinem Ton, daß es etwas Liebes war, was ich ihr sagte, wenn sie es auch nicht voll verstand. Sie stand da mit glücklichen Augen und errötenden Wangen. Ja, sie kann auch erröten, die kleine Limofoa, trotz ihres dunklen Teints, wenn auch ihre Haut nur einen dunkleren Ton annimmt.

Ich schloß sie in meine Arme und küßte sie leise und zärtlich. Jetzt war sie erst ganz zufrieden, nun sie küßte, daß ich sie heute noch ebenso oder mehr achte als gestern.

Wir aßen unser Mahl, unser Hochzeitsfrühstück, meine kleine Limofoa!

Dann aber begann der Ernst des Lebens. Ich hatte schon einen Plan gemacht. Wir hatten wohl keinen Grund, uns zu überfürzen, zumal wir in den Tagen und Nächten, die wir nun hier zugebracht, durchaus nichts von neuen Erdhöhlen oder einem weiteren Ausbruch des Vulkanus gemerkt hatten. Jetzt galt es nicht mehr, einen Pfad zu finden, der uns selbst hinaufbrachte, sondern einen Weg, der uns gestattet, unser Gold mitzunehmen. Am schlimmsten Falle mußten wir mit der Art, die ich jetzt hatte, uns eine Stufenleiter in das lockere Gestein schlagen. Dazu konnten wir Wochsen gebrauchen, aber was schlägt das? Wir hatten Fische für Monate, denn der große Salzwassertümpel schien nicht zu verdunnen und frisches Wasser bot uns der Bach und der Teich.

Und — wir hatten uns selbst! Fittlerwochen auf dem Grunde des Sees!

Ich hatte beschlossen, so gut es ging, neben dem Schiff eine feste Hütte zu bauen und den Kahn, der noch immer dort oben hing, herüberzubringen, ehe er in der Sonne zerbarst. Dann hatten wir ein festes Obdach, zu dem wir allwöchentlich zurückkehren konnten, und das uns auch Schutz bot vor Regengüssen, die nicht ausbleiben würden. Ich versuchte, Limofoa das alles zu erklären. Es war nicht leicht, aber sie hatte ein staunenswertes Gedächtnis und alle Worte behielten, die ich sie gelehrt hatte, und was sie nicht verstand, erriet sie. Den Kahn holten! Eine Hütte bauen!

Sie war glücklich! Was hatte es für einen Zweck, ihr zu erzählen, daß ich mit ihr nach Sabanna oder Honolulu wollte, daß sie lernen sollte, und daß ich sie dann heiraten wollte? Es hätte sie nur verwirrt. Sie küßte sich ja verheiratet!

Aber die Hütte machte ihr Freude. Ich glaube, jetzt wäre es ihr am liebsten gewesen, wenn wir beide immer hier geblieben wären.

Wir gingen an die Arbeit und ich zeigte die Art. Ich wollte ihr nun mein leichtes Handbell überlassen, aber sie nahm mir lächelnd die Art aus der Hand und schwang sie wieder mit ihren satten Kermchen.

Ich hatte noch immer nicht verlernt, ihre Kraft nach der amerikanischen Gewiss zu beurteilen.

Wir wanderten zum Boot hinüber. Ich wunderte mich, wie kurz mir heute der Weg erschien. Es war höchste Zeit, wenn wir den Kahn retten wollten, denn in der Glut zeigten sich bereits Risse und Sprünge. Ob die Konserven schon verdorben waren? Wir durchsuchten sie und freuten uns, daß kein Fleisch mehr darunter war, was doch wohl ungenießbar gewesen wäre, dafür noch eine Büchse mit Kakao, Mehl, Zucker und noch eine solche mit Kaffee. Es kam nun ein schlimmes Stück Arbeit, wenn wir den Kahn nicht als Trümmerhaufen sehen wollten. Wir mußten den besten Weg suchen, unsere Stöße als Wälsen oder Hohlbecken zu gebrauchen und schieben und tragen.

Wie geschickt Limofoa dabei war! Viel geschickter als ich. Und wie mir die Kraft ihrer jungen Arme süßtat kam.

Wir rasteten in der Mittagsstunde eine Stunde und aßen ein paar Mehlkuchen, die Limofoa fürsorglich mitgenommen. Am Abend, als schon die Sonne versank, hatten wir das Boot unten und senkten es in den Salzwasserteich, damit sich während der Nacht die Fugen wieder dichteten und zusammenzogen. Jetzt hatten wir es noch leichter, wenn wir fischen wollten. Ich war ganz erschöpft und legte nur noch einem Bade, Limofoa aber spielte noch einen Fisch und bereitete ein köstliches Mahl. Dann mußte ich auf das Feuer und unier kochendes Essen achten, während sie badete.

Ein köstliches Mahl, dann saßen wir todmüde, aber dicht aneinandergeschmiegt, auf unser Lager. Ich hatte sogar gegessen, noch einmal nach unserm Goldfisch zu sehen.

Aber der arme lebende Schatz, den ich in meinen Armen hielt, war köstlicher!

Die nächsten drei Tage gebrauchten wir zum Bau einer Hütte. Wir nahmen dazu Bretter, die wir aus dem Innern des Totenschiffes lösten. Wenn es etwa in der Zukunft möglich sein sollte, doch noch den Körper zu heben, so wird man uns keinen Vorwurf machen können, denn wir sparten das Verbot, dessen Goldplatten uns doch nichts genützt hätten, und hätten wir etwa die Absicht gehabt, den Schiffsförder selbst zu zerplündern, wäre sicher zuerst unsere Art gebrochen.

Nägeln oder Seile hatten wir nicht. Wir gruben die Wände der Wände in die Erde und häuften Steine darum und ebenso auf das Dach. Als unsere „Villa“ fertig war, sah sie etwa aus, wie ein Erdhügelhaus der Samooiden. Aber es war sauber drinnen und Angeseher gab es vorläufig in unserer Seeboden nicht.

Ein Rubelot! Heute war es gerade eine Woche, daß ich auf den Grund des Kraters gesunken. Wir trauete vor dem Gedanken, wie es geworden wäre, wenn ich Limofoa nicht gekuntene hätte. Wie verschieden wir doch sind. Nicht unsere Charaktere.

Im Gegenteil, die sind sich sehr ähnlich, wenn ich mit jeder Annahme nicht allzu gut über mich urteile, aber wie verschieden sind unsere Lebenshoffnungen.

Ich sehe nun voraussetzt in einer Zukunft, die mich wieder in die Welt zurückführt, brenne in der Vorfreude, der kleinen Limofoa diese Welt zu zeigen, und sie hat gar keine Sehnsucht danach! Sie ist ein Kind der Wildnis und ist mit unserer Gegenwart vollkommen zufrieden. Unser kleiner Kahn schwimmt auf dem Teich. Wir sitzen heute den ganzen Tag darin und treiben Sprachstudien. Wie entsündend das ist, wenn Limofoa ungebildig wird, mich unarmt und dabei sagt: „Mein lieber Mann, Mißer Andersen, ich bin Limofoa Andersen!“

Es vergehen drei lange Wochen. Wochen, an denen ich manchmal eine nervöse Mißstimmung verberge, während Limofoa an jedem Abend vergnügt heimkehrt. Drei Wochen, die kaum von einem Regenstauer unterbrochen sind, in denen jeder eine feststehende Route vorgezeichnet hat. Jedesmal hatten wir einen bestimmten Weg gemacht und jedesmal sind wir mit der Erfahrung wiedergekommen, daß es eben einen Fußsteig nicht gibt. Dabei aber haben wir regelmäßig an Sonntagen gerast. Einmal mußten wir, mußte Limofoa, Kräfte sammeln. (Fortsetzung folgt.)

## Kesselschmiede

von Heinrich Lersch

In Stuttgart hatten wir zu dritt Arbeit bekommen. Wir bekamen vom Arbeitsnachweis eine Freifahrkarte nach Freiburg ausgehelt, die uns auch richtig an den bestimmten Ort, einer kleinen Stadt im Riesental, brachte. Wir waren alle monatelang geipelt und kamen nun in eine neuangelegte Werkstätte, die aber, wie eine Fabrik ausgestattet, mit den modernsten Maschinen, aussehendste Utordlöse hatte.

Die Arbeitsordnung wurde streng eingehalten. Uns Jungen machte das nicht viel Besorgnis. Der Hamburger war an ein freies Arbeiten auf den Schiffswerten gewöhnt, er konnte die Kontrollen des Meisters nicht ertragen, sich dem Raucherbot nicht fügen, und kam, um nicht immer so ganz pünktlich sein zu müssen, lieber eine Viertelstunde zu früh ins Werk.

Wiersehn Tage ging das schon so und wir freuten uns auf die erste Lohnzahlung; denn wir waren schmächtig abgeriffen und nach vierzehn Tagen mußten wir in diesem kranken kleinen Städtchen mit dem Mädchen zu den Eltern gehen. Sonst war es schon aus mit der Liebe.

Freitag abend brante die Wäsche in der Tische. Zu Gut und Schaben mußte sie langen, neuem Hemd und Kranen. Wir fielen außerdem die Arbeitskleider vom Leib, und ich erwarb einen schönlich teuren, blauen Anzug.

Der Samstag sah mich wieder mit leeren Taschen. Aber die Sonne war zu herrlicher Feiertag ausgelesen, und am Samstagmittag überlegten der Hamburger und der Schwabe, ob sie doch nicht lieber die Hände in die Hände nehmen sollten, recht, es noch die Witrisfrau den großen Teil des Logsaalbes verschlungen hatte. Also kam der Hamburger um drei Uhr von seiner Arbeit zu mir und fragte mich, ob ich mitmache. Der Schwabe sei zu geistig. Der solle sich hier reich arbeiten. Ich erklärte ihm, daß wir mindestens kindigen müßten, um unsern Lohn ganz ausbezahlt zu bekommen. Aber davon wollte der Hamburger nichts wissen. Er wolle diesen Dickschinken in einer Stunde so heiß machen, daß sie ihn gern laufen ließen, ohne Kündigung, bei voller Auszahlung selbstverständlich.

Und straks ging er zum Meister und bat ihn, am Mittwochvormittag um ein Streichholz für seine Mumpfeife. Feinsich berührt eine der Meißer weg. Nun setzte sich der Hamburger mitten in die Werkstatt, schmolte und sagte den Helfern, die einen Kessel umlegten, sie sollen um ihn herumfabren mit ihrem Apparat. Er dürfe nicht gekört werden. Als er das lange genug getrieben hatte, ging er auf das Komitor. Bis in die Werkstatt hörten wir ihn krachen. Als er zurückkam, ging er zum Schwaben und sagte ihm, er müsse hier bleiben, aber für den Rheinländer habe er gekündigt, in einer Stunde seien die Papiere fertig. Ich sah gleichfalls, was los war und tat, als sei mir das recht.

Er ging nach draußen. Es dauerte fast eine Stunde, ehe er wiederkam. Hinter ihm her, mit asogegenem Säbel, ein Gendarm, und die beiden Schulkleute postierten sich am Ausgang. Der Hamburger sprang auf einen hohen Kessel und lachte. Der Gendarm erklärte, daß der Hamburger wild geworden sei; in der Schenke habe er einen Tisch erschlagen, das Flaschengelb heruntergeriffen, und dann in der Stadt eine Schaulenferscheibe nach der andern mit der bloßen Faust kaputtgehauen. Er müsse verhaftet werden.

„Schieß mich herunter!“ schrie der Hamburger, lebendig freigeht für mich nicht! Er stand auf dem Kessel und lachte. Die Belegschaft mochte nicht anpacken, denn er war kein übler Kamerad gewesen. Eine Viertelstunde stand er da, kein Mensch durfte sich ihm nähern, er mochte weiter arbeiten, es sei ihm alles fürchtbar leid, den Schaden mache er wieder gut. Der Teufel sei in ihm gefahren; nun, da er die Sache mit vernünftigen Augen ansehe sei es ihm leid. Gerad nicht leid, Spaß hatt' er gehabt. Aber er jäh die Verdrüßtheit ein.

Es nißte nichts, er mußte mit auf die Wache.

Der Meister kam, als alles vorbei war, und frag, ob wir nicht eine halbe Nacht überarbeiten wollten. Die Kessel mußten aus der großen Werkstatt, vor Montag noch, hinaus.

Wir war es gewiß recht, und da alle anderen mitmachten, ging die Arbeit voran, als wenn nichts geschehen wäre. Ich mußte immer an meinen lustigen Hamburger denken, der jetzt bei den Göttern sich verantworten mußte. Aber das mußte ich auch, wenn man ihm frech wurde, denn verriet er wieder in die Wildheit. Wir war, als müßt' ich zu ihm auf das Amt gehen und vernünftig mit ihm und den Herren reden. Bei der einseitigen Arbeit brannten sich diese Gedanken so in mein Gehirn ein, daß ich dem Meister sagte, ich müßte eben in mein Quartier laufen, um Abendbrot aufzubestellen. Ich hätte es für jedes Uhr richten lassen und ich käme doch erst um acht Uhr zum Essen. Es war nur ein Erzug bis in mein Quartier, und nun soll ich auf meinem Zimmer und wüste nicht, was ich tun sollte. Zum Amt gehen, das war unfinnig. Er würde sich schon selbst helfen. Aber dann nannte ich mich einen schlechten Kameraden, bis mir die Tränen in die Augen kamen.

Da ließ ich, wie bebest um Amt. Es war nur ein aller noch mehr verlor. Nacht bedrückte mich in die Fabrik zurück. Vor dem Tor fanden viele Menschen. Nun ist er sicher zurück, frohlockte ich innerlich. Aber, es war etwas anderes, man trug einen Toten und ein paar Verwundete heraus. Ich ging in die Fabrik; da lag der Kran an der Erde. Das halbe Dachgerüst hing herunter. Auf den Heißbänken lagen Verwundete. In der Portierstube lagen meine Papiere. Der Hamburger hatte sie für mich mitmachen lassen. Daneben lagen dem Hamburger seine.

Der Schwabe war tot, er arbeitete im selben Abmitt, wie ich. Wir arbeiteten mit demselben Kran unter derselben Kranbahn. Der alte Portier gab mir die Papiere.

„Nimm sie, Junge, das ist ein Zeichen von oben! Geh weg der neuen Pube! Da ist noch manche Schraube, die nicht festgerollt ist. Neu Werk ist unfein Wert. Schade, um den Schwaben, hätte den Hamburger treffen sollen, den Teufel nicht! Aber, das ist es ja, als ob die Maulschellen und Sanktaufe unter Gottes besonderem Schutz ständen! Na, willst nicht?“

Mit diesen Worten drängte er mir die Papiere auf. Ich ging und dachte den Aufsch. In der Morgenröthe des Sonntags marschierte ich auf die Berge und wußte nicht eher aus, als bis ich in großer Waldesamkeit unter den hohen Schwarzwaldtannen lag.

Nach ein paar Monaten arbeitete ich in Oberkirch an der Reih in einer kleinen Bräudenbauwerkstatt.

„Da schau!“ drückte mir der Schlosser eine Zeitung in die Hand. „Was Kesselschmiede für 'n Pad sind.“

Da las ich einen langen Bericht über die Gerichtsverhandlung unter der Stichmarke: Der wilsagewordene Kesselschmied. Seine Untaten wurden geübend bestraft, seine Flucht und Wiedererkehrung. Und das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Und ich mußte immer an den Schwaben denken, der sicher gern die neun Monate Gefängnis mit dem Satz vertauscht hätte.

## Theater und Musik

Beethoven-Geburtsfeier des Instrumentalvereins. Eine überaus zahlreiche Jubiläumfeier fand sich im Eintragspale zur Geburtsfeier des Instrumentalvereins ein, die Beethoven 100. Todestag galt. Das Konzert wurde mit der Coriolan-Duettüre eröffnet. Herr Direktor Müns war sehr glücklich in beehrter Stimmung, die sich auch auf seinen wohl-disziplinierteren Orchesterkörper übertrug. An diesem Abend wurde ausgeschrieben musiziert. Bei der Wiedergabe der zweiten Sinfonie blieb kein Wunsch offen. Die mit seinem Verständnis von Direktor Müns instrumentierten Beethovenwerke sangen Hr. W o r i t a mit klarer Besetzung. An der Instrumentierung fiel die charakteristische Führung der Rebenstimmen auf. Hr. W o r i t a sprach den verbindenden Text bei der Gemottheit Musik mit großer Einfühlung. Die überaus würdige Feier, die in allen Teilen künstlerisches Niveau erkennen ließ, löste feierliche Stimmung aus.

Lieber-Abend Lorenz Wolf. Man stellt gerne fest, daß Lorenz Wolf ein meisterlich gekultes Organ besitzt. Er kann technisch so ziemlich alles, was er will. Und er will viel. Wie sein musikalisch der Sänger füllt, ließ sich besonders bei Wippen erkennen, dessen Lieber er mit tiefer Einfühlung und voller Sinngabe sang.

Neues Chorwerk von Franz Philipp. Der Süddeutsche Musikverlag Fritz Müller, Karlsruhe teilt uns mit, daß das bei ihm erscheinende Werk von Franz Philipp „Eichendorff-Johann für Männerchor, Horn, Orgel und Violoncello“ aus dem Prüfungsansatz für die erste Deutsche Sängerkonferenz in Nürnberg zur Ausführung ausgeschrieben wurde. Mit der Ausführung wurde der bekannte Schillerische Männerchor in Frankfurt a. M. betraut.

## Badischer Kunstverein

Zürcher Erinnerung an Prof. Ernst Württemberg. Der im Badischen Kunstverein an der zahlreichen Vorträge im kleinen Saal des Kongresshauses vorüberziehen. Es war mehr als ein amüsanter Knabenstreich. Prof. Württemberg nahm, als er seine persönlichen Beziehungen berührte, die er zu den Schweizer Großen, C. F. Meyer, Böcklin, Hodler, Welti gefunden hat, auch Stellung zu der Kunst, zu den Kunstausstellungen jener Tage. Er schilderte in humorvoller, manchmal auch satirischer Weise, wie sich die große und die kleine Welt gegenüber den Großen benahm, wie sie sie beurteilte. Prof. Württemberg hat lebendige Portraits mit scharfen Strichen auch mit weichen Konturen festgehalten, er hat lebensvolle Querstriche gebracht, an Böcklin und Hodler, das in besondere Beleuchtung aerdt, was beide Künstler zu Charakter machte. Prof. Württemberg hört mit seinem Ohr in die Welt hinein, er versteht die Zeichen all der Kunstwerke, die er selbst erlebt hat und weiß, oft auf köstliche Art mit Hilfe bildreicher Ausdrücke das zu vernehmen, auf das er als reifer urteilfähiger Künstler heute zurückblicken kann.

Wolizunov für Döppan von Döppan Döppan

### Soziales

#### Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

für die Zeit vom 3. bis 9. März 1927

(Mitteltendenz vom Landesamt für Arbeitsvermittlung)  
Die etwas günstigere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hält weiterhin an. So weist die Hauptunterstützungsempfängerziffer nach dem Stand vom 9. März eine Verringerung um 4596 gegenüber dem 3. März auf, ihre Zahl belief sich am 9. März auf 58 154. Hierbei darf allerdings nicht außer Acht gelassen werden, daß in der gleichen Zeit die Krisenförderungsmaßnahmen für 7106 um 1007 auf 8113 und diejenige der Kostenträger für 4246 um 427 auf 3673 stieg.

Trotzdem ist die Meinung zur Besserung unverkennbar. Es hatten an ihr nicht allein die von der Witterung abhängigen Berufe der Landwirtschaft und des Baugewerbes und in etwa auch der Industrie der Steine und Erden, sondern auch die Mehrzahl der anderen Berufsgruppen — darunter solche, deren Arbeitslosigkeit an sich noch groß ist — Anteil. Eine Besserung der Nachfrage nach Kräften zeigten zunächst Metallverarbeitende und Maschinenindustrie (Maschinenbau, Automobilfabrikation, Elektroindustrie, Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, Kleinindustrie), des weiteren die chemische Industrie (Zellulose und Gummi, Guttapercha und Asphalt, in etwa auch Elektrochemie) und die Textilindustrie (Sachfabrikation, Baumwolle). Auch das Holz- und Schnitzstoffgewerbe zeigte eine leichte Verbesserung seines bisher geringen Kräftebedarfs. In der Tabakindustrie sind die Kurzarbeiterziffer weiter von 295 auf 156 und im Gastwirtschaftsgewerbe befriedigt die für die Sommerzeit zu tätige Arbeitsvermittlung.

#### Kleine badische Chronik

**1. Bülach.** Am Freitag abend gegen halb 10 Uhr wurde Feueralarm gegeben. Es brannte im Lagerraum des Bäckereimachers Peter Bröder. Der Brand wurde von der Feuerwehr trotz verschiedener Bemühungen bald gelöscht. Es soll aber trotzdem ein Materialschaden von 17 000 M entstanden sein. Aufgefallen ist die große Unruhe bei den Bäckern, sowie Mangel an einseitiger Leitung. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, doch wurde der Bäckereimacher Bröder wegen Verdachts der Brandstiftung am Samstag abend verhaftet.

**Suttenheim bei Bruchsal.** Wie kürzlich berichtet, wurde hier ein Fräulein Jungferndorfer durch einen Unfall getötet. Der Unglücksfall war ein Bein durch einen Granatplitter zertrümmert worden. Zu der schweren Verletzung trat Gasbrand hinzu, jene gefährlichste Bakterienvergiftung, die im Krieg so viele Opfer gefordert hatte. Trotz Abnehmens des Reines am Oberkörper wurde die Verletzte nicht gerettet und am 14. März im allgemeinen Gasbrandbestattungshaus. Auch die zweite Verletzte schied im Lebensalter ab.

**Mannheim.** Der Wägenausfluß stimmte den Vorlesungen über den Ausbau des Straßenbahnnetzes in den Vororten Reudersheim, Neudorf und Sandhofen als Kostenträger zu und bewilligte 70 000 M zur Schaffung eines Fußgängersteiges über die Weidenbrücke. Für die notwendige Erweiterung des Weidenbahnstadiums, die übrigens von dem hiesigen Krankenhaus bestritten wird, wurde die erforderliche Bodenfläche von 1032 Quadratmeter im Erbbaurecht zur Verfügung gestellt. Auch wurde nachträglich die zu Weidenbach gehörenden Beamten und Angestellten ausgeübten Weidenbachbeidung bewilligt mit der Ausdehnung, einem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion gemäß, auf die Arbeiter, wie es der badische Staat getan hat.

**Mannheim.** In der Nacht vom Freitag auf Samstag sind an dem Weinheimer Weg vom Städtel Sandhofen bis zur früheren Luftschiffhalle von vier jungen Burgen kühnliche Straßenbelichtungsarbeiten unternommen worden, so daß der Stadt ein bedeutender Schaden entstanden ist und die Bewohner der dortigen Gegend längere Zeit im Dunkeln ihren Weg finden müssen. Die Täter wurden bereits verhaftet. Als Grund der Tat gaben sie an, daß sie der Stadt einen Schabernack spielen wollten, da sie mit der städtischen Hausverwaltung in Mietsstreitigkeiten sind. Der Schabernack dürfte ihnen teuer zu stehen kommen.

**Mannheim.** Am Samstag abend wurde ein 58 Jahre alter Geizhals aus Hohenheim, der auf dem Wege zur Arbeit war, in der Rheinaustraße von einem Motorradfahrer angefahren, zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Der Führer des Motorrades wurde mit seinem Begleiter durch den Zusammenstoß gegen die Bahneinfriedigung zu Boden geschleudert. Die beiden erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. — Einige Stunden später rannte auf den Platanen ein 47jähriger Mann infolge Unvorsichtigkeit gegen einen Personenkraftwagen, wurde erstickt und einige Meter weit geschleudert. Er blieb bewußtlos liegen und wurde mit Verletzungen am Kopf und am Rücken in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. — Montag früh kurz vor 5 Uhr wurde auf dem Gehweg vor der

Rheinbrücke ein Mann bewußtlos aufgefunden. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Als der herbeigerufene Arzt zur Stelle war, war der Tod bereits eingetreten. Man nimmt an, daß der Mann einen Herzschlag erlitten hat.

**Flörsheim.** Hier wurde eine Fallschürmerwerkstätte ausgehoben. Dabei wurde ein Mann festgenommen, der in letzter Zeit sich mit der Herstellung und Veräußerung von zwei und vermittelnd auch Dreimarstücken befaßte.

**Kadelburg bei Waldsloh.** Dem Hilfsarbeiter F. Poppen fiel bei seiner Tätigkeit in den Lössarbeiten vom Dach ein Eisenstück auf den Kopf, wodurch er erhebliche Verletzungen erlitt, so daß er nach Waldsloh ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Der Beschlagnahme der Eisenbahn.** Mit dem 14. März kam im Bereich der badischen Eisenbahnstationen der Beschlagnahme als Abfahrtsstation zur Einführung. Die Trägerwerke des Zugführers hat ausgedient, der laute arbeitende Beschlagnahme des Fahrleiters ist ihr Nachfolger geworden. Es ist das ein Holzstück von etwa 40 Zentimeter Länge, an dem beim oberen Ende eine weiche Metallspitze von freisunder Form befestigt ist, in der nach Bedarf ein grünes Licht eingeschaltet werden kann. Sobald der Fahrleitersperrbeamte den Stab empor hält, leuchtet das Licht ohne jedes sonstige Signal in Bewegung. Der Witz des Zugführers macht nicht mehr zum beschleunigten Einsteigen, man wird sich deswegen beim Absteigen auf den Bahnsteigen genauer als bisher nach der Uhrzeit richten müssen.

**Reise nach dem südlichen Kriegsschauplatz.** Ein Mitglied der Ortsgruppe Singen-Hohenheim des Volksbundes Deutsche Kriegsgedächtnisvereine unternimmt Ende März eine Reise nach dem südlichen Kriegsschauplatz, wo sein Sohn in Serbien gefallen ist, um dort deutsche Kriegsgedächtnisse zu besuchen. Dasselbe ist gern bereit, Aufträge von Angehörigen dort Gefallener nach Möglichkeit zu erledigen. Wünsche und Aufträge sind an Hauptlehrer Winterer, Rathausstraße 26 oder Architekt Gregor Naegel, Fittlingstraße 5, in Singen a. S., zu richten.

#### Der Deutsche Arbeiter-Mandolinisten-Bund und die Arbeiterkassette

Man schreibt: Auf keinem Gebiete zeigt es sich deutlicher, in wiech große geistige Armut die arbeitende Bevölkerung gedrängt worden ist, als auf dem der Musik. Das kapitalistische Zeitalter mit seinen Großstädten und Fabriken hat dafür Sorge getragen, daß die Ausbildung der Musik nur einem kleinen Teil der Bevölkerung möglich ist. Wie der Großstadtproletariat in der Stadt, so hat es der Arbeiter auf dem Lande verstanden, seine Arbeiter vor Bildung und Wissen zu schützen. Trotz alledem ist das Verlangen nach Musik stark geworden. Das Musikbedürfnis wird aber leider nicht voll befriedigt, sondern wird sich in höchst minderwertigen Formen aus. Ein großer Teil ist mit Klavier- und Tanzmusik zufrieden oder erzieht sich an den Klängen eines Musikapparates. In den letzten Jahren scheint etwas Wandel eingetreten zu sein, und zwar ist es die Mandoline und Gitarre, die sich großes Vertrauen erworben haben. Die niedrigen Anschaffungskosten und leichte Handhabung dieser Instrumente geben der arbeitenden Bevölkerung die Möglichkeit, sich der Pflege einer Musik zu widmen. Mandolinvereine entstanden und führten zur Bildung großer Orchestrierungen. Wie in allen Sportarten, so gab es anfangs nur eine Organisation, die nur die reine Musikpflege bezweckte. Die Stellung der Arbeiterkassette zu den wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten läßt eine gemeinsame Arbeit mit den Klassenagieren nicht zu, und so kam es auch in der Mandolinbewegung zu einer selbständigen Arbeiterorganisation, zur Gründung des Deutschen Arbeiter-Mandolinistenbundes.

Kassettmusik zu betreiben soll die große Aufgabe aller Arbeiter-Mandolinistenvereine sein. Der Deutsche Arbeiter-Mandolinistenbund und alle seine Bundesvereine soll die Mandolinmusik bis in die ärmsten Hütten eindringen lassen. Allen Stürmen gegenüber wird die Musik dazu beitragen, den Arbeitern und Angestellten das Leben erträglicher zu gestalten, den Geist zu stärken und so die Kampfkraft des Proletariats erhöhen. Auch die Jugendenten sind von der Organisation in ihren Arbeitsbereich aufgenommen worden. Überall, wo es möglich ist, entstehen Jugend- und Kinderabteilungen des Arbeiter-Mandolinistenbundes. Die Arbeitermandolinisten wollen mithelfen am großen idealen Aufbau der Arbeiterkultur. Darin besteht der Unterschied gegenüber den bürgerlichen Organisationen, die zwar immer behaupten, neutral zu sein, aber in jeder Beziehung Schrittmacher unserer Klassenenergie sind. Deshalb rufen wir den noch im bürgerlichen Lager befindlichen Man-

dolin- und Gitarrenspielern zu: Befreit euch aus den Händen der Handlanger des Kapitals! Kommt zu uns, die wir eure Arbeitsbrüder sind! Stärkt die Reihen des Deutschen Arbeiter-Mandolinistenbundes!

An alle diejenigen Volksgenossen, die noch nicht eines der Instrumente spielen, sich aber in Zukunft der schönen Mandolinmusik widmen möchten, ist die Bitte gerichtet, sich den Deutschen Arbeiter-Mandolinistenbunde anzuschließen. Durch Kurse und Vorträge wird für gute Ausbildung Sorge getragen. Auch ihre Kinder sind willkommen.

Deutscher Arbeiter-Mandolinistenbund.

Bundesverein: Mandolinengesellschaft „Nocturno“ Karlsruhe. Anfragen sind zu richten an 1. Vorsitzenden Ernst Bothe, Gottessauerstraße 13.

#### Mus der Stadt Durlach

Son. Arbeiterabend, Mittwoch, 16. März; Reinenabend, Samstag, 19. März; Theaterprobe, Ueber Donnerstag und Sonntag Näheres am Dienstag. Die Veranstaltungen beginnen punkt 8 Uhr.

**Gewerkschaftstaktik.** Morgen Donnerstag nachmittags 5 Uhr im „Lamm“ Vortrag des Koll. Erb. Arbeitersekretärs über „Rechtsfragen im Familienleben“. Die Gewerkschaftskollegen werden um zahlreiches Erscheinen erucht.

**Seimatabend.** Auf den „Seimatabend“, den der Verein „Badische Heimat“ am Donnerstag abend in der „Lume“ abhält, wird auch an dieser Stelle verwiesen. Neben einem Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Fittler-Karlsruhe sind auch noch vorzügliche Musikdarbietungen des hiesigen Instrumentalmusikvereins zu erwarten. (Siehe Inserat.)

#### Markt und Handel

\* Karlsruhe Viehmarkt vom 14. März. Zufuhr: 47 Ochsen 57-58, 56-57, 55-56, 54-55, 52-54, 50-52; 33 Bullen 53-55, 52-53, 50-52, 48-50; 42 Kühe 46-48, 30-40, 20-30; 108 Ferkel 57-60, 50-57; 52 Kälber 70-73, 68-70, 64-68, 60-64; Schafe nicht notiert. 1140 Schweine 62-63, 64-65, 63-64, 60-62. Marktverlauf mittelmäßig, kleiner Viehbestand.

#### Mus aller Welt

##### Drohender Erdstöß in der Krim

Am Südrand der Krim drohen für die nächste Zeit gewaltige Erdstöße. Auf der Strecke zwischen Semakopol und Solta befindet sich das Gelände des steil ins Meer abfallenden Uferstreifens in voller Bewegung. Die Geschwindigkeit, mit der sich die Erdmassen vorwärts bewegen, beträgt ein Meter täglich. Der Bergrutsch hat bereits die berühmte Kunststraße, die der Küste entlang nach Solta führt, erreicht. Voraussichtlich wird ein Uferstreifen von 20 bis 30 Kilometer Länge in das an dieser Stelle außerordentlich tiefe Meer stürzen.

##### Gymnastische Übungen

Großes Aufsehen erregt in Offhüringen die von der Staatsanwaltschaft Greis veranlaßte Verhaftung des Schulleiters Max Donath aus der Ortschaft Molsdorf-Bermannsdorf. Dieser Juweliermeister wird beschuldigt, die ihm anvertrauten Mädchen, die im Alter von 10 bis 14 Jahren standen, unzüchtig mißbraucht zu haben. Donath, der verheiratet, Vater eines Kindes und 45 Jahre alt ist, soll seine Verfehlungen bei gymnastischen Übungen sich haben zuschulden kommen lassen. Zu diesen Übungen habe er Gruppen von Mädchen in seine Wohnung bestellt. Die Mädchen mußten sich zu den Übungen vollständig entkleiden, wobei es dann zu den unzüchtigen Handlungen gekommen sein soll. Der Lehrer habe die Kinder durch strenge Strafanordnungen zum Schweigen gezwungen. Die Schlichtungsversuche sollen seit zwei Jahren verübt worden sein, ohne daß selbst die Frau des Lehrers etwas bemerkt habe. Die Verfehlungen seien schließlich durch die Mutter eines 13jährigen Mädchens festgestellt worden, die am Körper ihres Kindes Spuren einer auffälligen Verletzung entdeckt habe. Der Lehrer leugnet jede Verfehlung gegenüber seinen Schülerinnen und behauptet, es handle sich nur um einen Raubakt, weil er zu streng gewesen sei.

##### Spritzübungen einer Mainzer Brennerei

Die Zollabfertigungsstelle in Frankfurt a. M. ist dahinter gekommen, daß die Firma Rädling in Mainz, die zu den bedeutendsten deutschen Brennereien gehört, seit Jahren 97prozentigen Spirit aus dem Ausland gekauft hat, den sie als minderwertigen Brennwein deklarieren. Das Reich soll dadurch um etwa 5 bis 8 Millionen geschädigt sein. Der Inhaber der Firma wurde verhaftet und leiste ein volles Geständnis ab.

##### Arbeiterhotel in Zandvoort

Die niederländische Arbeiter-Touristenvereinigung plant den Bau eines großen Arbeiterhotels in dem holländischen Badeort Zandvoort. Vorzusehen sind 44 Wohnungen, 12 Logierkammern, 1 gemeinsamer Untersturzraum und eine Küche. Den Mittelpunkt der Anlage soll ein großes Kaffeehaus mit 2 Sälen bilden.

**Kleiderstoffe**  
aparte Neuheiten für Frühjahr 2200  
in großer Auswahl billigst.  
Inh. **Carl Büchle** gebrüder Kohlmann  
Erprinzenstraße 28, am Ludwigplatz.



**Knorr**  
**Kikeriki**  
**Eiermaccaroni**

fein im Geschmack,  
reich an Eiweiß,  
stark quellend,  
daher ausgiebig.

Anmerkung: Man beachte genau die jedem Paket aufgedruckte Kochvorschrift.

Wenn Sie mit Seife waschen



**Sil**

nicht vergessen!

Geben Sie ein halbes Paket dieses vollkommen unschädlichen Bleichmittels der kalten oder schwachwarmen Lauge bei. Sie werden erstaunt sein über das schöne Weiß, das Ihre Wäsche zeigt!

**Sil zum Bleichen - ohnegleichen!**

Ohne Chlor!

**Nehmt Musikunterricht**

bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Verderfer, 19, Wertstatt.

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 16. März

## Geschichtstafel

16. März. 1787 \*Bischof Georg Simon Ohm. — 1848 Aufrufen in Berlin. — 1915 \*Engländer Jos. Maler Walter Trane. — 1920 Austritt der Sozialdemokraten aus der bayer. Regierung. — 1922 Proklamation der Unabhängigkeit Argentens. — 1925 \*Med. August v. Wallermann. — 1926 Internationale Konferenz der Arbeitsminister in London (Washingtoner Abkommen).

## Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

**Bezirk Oststadt.** Am Donnerstag, den 17. März, abends 8 Uhr, findet im „Bernhardshof“ unsere Generalversammlung mit Vortrag statt. Nicht eines jeden Parteigenossen und jeder Genossin ist es, bei dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Die Vorstandsmittelglieder treffen sich eine Stunde früher im gleichen Lokal.

**Bezirk Weststadt.** Heute Mittwoch, 16. März, abends 8 Uhr, findet im Lokal zum Eichbaum unsere Bezirksgeneralversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag des Gen. Harrer Kappes mit anschließender Diskussion; 2. Bericht der Bezirksverwaltung; 3. Neuwahl. Die Vorstandsmittelglieder und Vertrauensleute werden gebeten, ganz bestimmt zu erscheinen.

## Die Notwendigkeit der Errichtung eines Wander- und Obdachloshauses

Wie aus der Tagesordnung der nächsten Bürgerversammlung hervorgeht, geht die Stadt Karlsruhe mit der Errichtung einer Wandererherberge mit Wandererarbeitsstätte und eines Obdachloshauses als in den Stallsgebäuden 7 und 8 der Gottesauer Kaserne endlich Ernst zu machen. Es hat lange gedauert, bis die Stadt soweit war, trotzdem die Zustände im Unterkunftsweisen für Mieter und Obdachlose in dieser Stadt seit Jahr und Tag die tieftraurigsten sind und als deren Folgen schon mancher Wanderer und Obdachloser mit dem Rittigen Bekanntheit machen mußte. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns zu diesem Kapitel noch folgendes:

Wie verlautet, soll die „Herberge zur Heimat“, Adlerstraße 23, hier, die Eigentum des Evangelischen Vereins für innere Mission ist, in nächster Zeit für immer abgeschloßen werden. Die Errichtung eines den Anforderungen entsprechenden Wandererheimes ist deshalb durchaus angebracht. Schon jetzt, und dies hauptsächlich in den Wintermonaten, reichen die für die Durchreisenden zur Verfügung stehenden Betten nicht aus und wenn die genannte Herberge mit ihren 70 Betten noch ausfällt, so wird der an sich sehr bedauerliche Zustand noch mehr eintreten, doch viele Wanderer, die sich abends auf der Posteinweiche zur Einweisung in eine Herberge melden, wegen Platzmangels abgewiesen werden müssen. Werden dann die so Abgewiesenen während der Nachtzeit von den Polizeistreifen angetroffen, so erfolgt ihre Festnahme und Verbringung in den Polizeiarrest, um am nächsten Tage der Behörde wegen Obdachlosigkeit vorgeführt zu werden. Man wundert sich oft über die vielen Garten- und Bauhilfseinstellungen und die damit beangenehten Diebstähle, die erlaubnisgemäß sehr oft von Wanderern verübt werden. Versteht man sich aber in die Lage eines dieser unglücklichen Wanderer, der abgehängt, hungrig, frierend und manchmal total durchnäßt auf der Wache wegen Platzmangel abgewiesen wird, so kann man auch diese an sich sehr bedauerlichen und zu verurteilenden Handlungen begreifen. Die Folgen für eine solche Handlung, die dem Täter im geringsten Maße als Hausfriedensbruch, im Zusammenhang mit einem Diebstahl aber als Einbruchdiebstahl ausgelegt wird, sind Freiheitsstrafen. Und dies nur wegen Mangel an genügender Unterkunft! Wie ein Kleingewicht muß der Bestrafte diese Folgen sein ganzes Leben mit sich herumtragen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch etwas über den Zustand der hier zurzeit vorhandenen Wandererunterkünfte gesagt. Während über die Herberge in Karlsruhe-Wülzburg und der nun leider eingehenden Herberge in der Adlerstraße bezüglich ihrer Sauberkeit keine Klagen zu hören waren, so kann dies von manchen Gasthäusern, in welche die Durchreisenden wegen Ueberfüllung der eigentlichen Herbergen einzuweisen werden, nicht gesagt werden. Es soll sogar öfters vorkommen, daß in einem solchen Gasthaus in der Degensfeldstraße zwei Wanderer in einem von Schmutz starrenden und unüberzogenen Bett liegen müssen. Eine derartige Wandererunterkunft ist doch nur als eine Brutstätte von allen möglichen Krankheiten zu bezeichnen und es dürfte dieser Zustand sicher nicht zur Ehre der hiesigen Fürsorgestellen gereichen, die dem Gasthausinhaber für jeden übernachtenden Wanderer die Benützung eines Bettes bezahlen. Wenn dann diese Wanderer beim Ansehen einer solchen Lagerstätte es vorziehen, lieber im Freien zu übernachten, so ist dies durchaus zu begreifen.

Was wir in Karlsruhe, als eine der infolge ihrer geographischen Lage meist bereisten Städte Süddeutschlands brauchen, ist ein in einem Gebäude eingerichtetes Wandererheim, das allen Anforderungen der leider nun einmal bestehenden Verhältnisse entspricht und das im Benehmen mit dem Fürsorgeverband und den hiesigen Gewerkschaften von der Stadtgemeinde verwaltet werden könnte. Wenn die hiesigen Gewerkschaften nun darangehen, in dem neu zu errichtenden Gewerkschaftshaus in der Südstadt einige 20 Betten einzurichten, so bedeutet dies auch nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Die aus allgemeinen Sicherheitsgründen durchaus angebrachte Kontrolle durch die Polizeiorangane könnte auch in einem zentral zusammengefaßten Wandererheim viel zweckmäßiger, und vor allem rücksichtsvoller und doch durchgreifender ausgeführt werden.

## Zur Mietzinssteigerung

**Schreibt uns die Mietervereinsung:**  
Der Reichstag hat nunmehr die Verordnung der Reichsregierung, daß ab 1. April 1927 eine 10prozentige Mieterhöhung eintreten soll, mit 47 gegen 19 Stimmen angenommen. Der neue Raubzug auf die Taschen der Mieter hat die reichspräsidentliche Sanktion erhalten. Befriedigend muß festge-

stellt werden, daß der badische Regierungsvertreter gegen die Erhöhung stimmte.

Großer Jubel herrscht auf Seiten des Hausbesitzes, daß die neue Regierung auch weiter für die schon Satten oder Kimmerratten sorgi. Um 500 Millionen Mark sollen die Taschen der entrechteten und entwerteten Erwerber zu Gunsten des Besitzes erleichtert werden. Das ist die erste Auflage. Am 1. Oktober folgt die zweite, sofern nicht schon vorher, die im Juni ablaufenden Mieterkündigungbestimmungen nicht mehr erneuert werden und die Mietern und Wohnungen ganz frei gegeben werden.

Mieter aufmachet! Arbeiter, Beamte, Gewerbetreibende und Rentner denkt daran, daß ihr heute noch nicht das Einkommen habt, um wie vor dem Kriege leben zu können. Denkt daran, daß jeder Wenig Lohn, Gehalts- oder Renten-erhöhung unter unbilligen Mühen und Opfern erkämpft werden muß. Gewerbetreibende denkt daran, daß jede Erhöhung der Mieten eine Einbuße der Kaufkraft bedeutet, da eine Steigerung der Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise von den Konsumenten nicht mehr getragen werden kann.

Die Mietervereinsung Karlsruhe e. V. fordert deshalb die Mieter und Gewerbetreibenden auf, am Sonntag, den 20. März, vorm. 10 Uhr im Colloquiumssaal gemeinsam Protest zu erheben, gegen jede weitere Mietsteigerung und gegen den weiteren Abbau der Mieterkündigung.

## Die Mannheimer kommunalpolitische Jugend- und Verteilungsprüfung

Die unter dem Titel „Arbeiterzeitung“ ihr Dasein fristet, betrachtet als ihren Hauptzweck, Rügen und Belehrungen über die Sozialdemokratie und deren Führer zu verbreiten. Vor kurzem berichtete sie — d. h. in ihrer Nummer 10 —, daß prominente Führer der Karlsruher SPD, in der Wirtschaft zu den „Drei Rissen“ eine „gehörige Abreibung“ von Erwerbslosen erhalten hätten. U. a. wurden auch die Namen der Genossen Koch, Schulenburg und Kluge genannt. Gen. Koch hat ja schon mitgeteilt, daß er gar nicht in dieser Wirtschaft war, also auch gar keine „Abreibung“ erhalten haben kann. Ebenso verhält es sich mit den Gen. Schulenburg und Kluge, worüber folgende an die „Arbeiterzeitung“ gesandte Berichtigung des Gen. Schulenburg Aufschluß gibt:

Redaktion der Arbeiterzeitung, Mannheim, S. 3, 10.  
Von einer mehrseitigen Reise zurückgekehrt, wird mir die Nummer 10 von Dienstag, den 8. März, ausgereicht. Unter dem Titel „Eine gehörige Abreibung“, wird die Behauptung aufgestellt, daß in dem Lokal „Zu den drei Rissen“ unter anderem der Untersechste und mein Kollege Kluge in einer größeren Schlägerei verwickelt war. Hierzu habe ich folgendes zu bemerken: Ich habe die Wirtschaft „Zu den drei Rissen“ noch niemals seit meinem Hiersein betreten, insondern niemals in irgend eine Schlägerei verwickelt war; infolgedessen ist Ihre Bemerkung in dem Blatt, soweit sie sich auf meine Person bezieht, freierkündend. Das gleiche bin ich ermächtigt, auch von meinem Kollegen Kluge Ihnen mitzuteilen.

Es sind also drei Genossen in der übelsten Weise von dem Karlsruher Berichterstatter der „Arbeiterzeitung“, dem berühmten „Alf“ — seinen wirklichen Namen zu nennen beabsichtigen wir uns für jetzt vor — verleumdet worden. Wer so etwas ausbringt, ist dem doch ein ganz verlogener Trauriger zu wünschen. Und daß ich nicht gelogen und verleumdet wird, ist aus der ganzen Art der Kampfesweise dieses elenden Wichtes zu ersehen. In einem weiteren Artikel s. V. stellt er wohl richtig, daß die Gen. Koch, Schulenburg und Kluge nicht dabei waren und daß Gen. Koch mit einem anderen verwechselt worden sei, mit einem Bezirksführer der SPD. Auch leitet er s. Verlogen, denn der Betreffende, den er nennt, ist nicht der Bezirksführer der SPD. Man sieht also aus der ganzen Sache, daß der „Alf“ kein Rügen und Belehrungen geradezu obhörtig betreibt. Allerdings gehört es ja zur Parole von Moskau, daß die Lüge als Mittel zur Bekämpfung des Gegners erlaubt ist. Und wer sich dieses unmoralischen Mittels nicht bedient, der ist kein echter Moskowitzer und verfällt in Ungnade und die einträgliche Rubelschulderei hat ihr Ende.

## Vorkläufiger Generalversammlungsbericht des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Karlsruhe

Die am 6. März im Festsaal des „Friedrichshof“ stattgefundene Generalversammlung des DMV, war von 250 Delegierten, dazu noch einer Anzahl Gäste besucht. An den ausführenden Geschäftsbereich des Kollegen Schulenburg und den Kassierbericht des Kollegen Hirschauer schloß sich eine durchweg zustimmende Debatte. Die Arbeit der Geschäftsleitung und Disziplinarverwaltung für das Jahr 1926 wurde durchweg anerkannt.

Als 2. Punkt wurde das vorzügliche Referat des Vorsitzenden des DMV, Kollegen Reichel, Stuttgart, „Die Umstellung in der Metallindustrie“ mit starkem Beifall aufgenommen. Eine Diskussion hierüber wurde nicht bestritten.

Die nun darauf folgende Wahl ergab die einstimmige Wiederwahl des Kollegen Schulenburg als 1. Bevollmächtigten, Kollegen Kluge als 2. Bevollmächtigten und Kollegen Hirschauer als Kassierer. Ebenso einstimmig wurden die Vorschläge für die enger und mittlere Disziplinarverwaltung genehmigt.

Ein von der Disziplinarverwaltung vorgeschlagener Antrag in Anbetracht der zurzeit im Kampf befindlichen Arbeiter und Arbeiterinnen und für bevorstehende Kämpfe, einen einmaligen Extrabeitrag von 2 M in 4 Raten zu je 50 Pfg. von jedem Mitglied zu erheben, wurde mit starkem Beifall einstimmig angenommen. Den freiziehenden Arbeitern der DMV, wie auch den im Streik befindlichen Arbeitern und Arbeiterinnen der Berlin-Karlsruher Industrie wurde die Sympathie der Delegierten entgegengebracht.

Nach einem kurzen Appell des Kollegen Schulenburg, im Jahre 1927 alles daran zu setzen, die Löhne und Arbeitsbedingungen der mittelhessischen Metallarbeiter menschenwürdig zu gestalten und bei der Agitation für die Organisation nicht zu erlahmen, wurde die in allen Teilen beifällige Generalversammlung nachmittags 1/2 8 Uhr geschlossen.

**Fleischpreiserhöhung.** Nach Mitteilung der Regierung wird mit Wirkung vom Mittwoch, den 16. März, der Preis für einige Schweinefleischsorten ermäßigt.

**Silberne Hochzeit** feierte gestern unser lieber Sangesgenosse Heinrich Ritzhiller, Wertmüller. Genosse R. ist schon mehrere Jahrzehnte Mitglied der Soz. Partei, der freien Gewerkschaft und im Arbeiterjugendverein „Vorwärts“. Letz-

terem gehört er schon 28 Jahre an und ist da ganz besonders tätig. Als jahrelanges Mitglied der Vereinsverwaltung hat er dem Verein schon große Dienste geleistet, weshalb ihn auch die Vorwärts am Vorabend des Jubiläums besonders ehrten und dem Jubelpaar ein Ständchen brachten. Der Sangesvorstand Genosse Menages überreichte dem Jubelpaar unter Worten des Dankes und der Anerkennung für die im „Vorwärts“ und in der Arbeiterjugendbewegung geleistete Arbeit einen prächtigen Blumenkorb. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, noch lange Jahre in Gesundheit und Fröhlichkeit miteinander leben zu können, insbesondere möge unser lieber Heinrich Ritzhiller seinen allzeit guten Humor nicht verlieren.

**Badisches Landestheater Karlsruhe.** Besonders wertvoll für auswärtige Theaterbesucher der ersten Wiederholung von „Bonaparte“ am Donnerstag, 17. März, dürfte die Mitteilung sein, daß die Vorstellung nicht wie angekündigt um 11 Uhr, sondern schon um 10<sup>15</sup> Uhr beendet sein wird. Der Besuch dieser Vorstellung ist nach den bestehenden Bahnverbindungen demnach jedem Auswärtigen möglich.

**Arbeitsjubiläum.** Am 14. März 1927 beinahe, wie uns geschrieben wird, der Arbeiter Hugo Bausbach bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe normals Daub u. Neu, Karlsruhe, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Dem Jubilar, der in der Nähmaschinenfabrik der Firma seit Jahren beschäftigt ist, wurde von der Direktion ein Diplom, sowie eine Geldbörse überreicht. Nach der Gedächtnisrede durch die Direktion wurde ihm Gelegenheit gegeben, den Tag im Kreise seiner Freunde festlich zu begehen.

**Badisches Konservatorium für Musik.** Anstelle des am 1. August d. J. aus dem Lehrkollegium des Badischen Konservatoriums für Musik ausgeschiedenen Herrn Jakob Trapp wurde Herr Josef Feischer als Leiter der Violin-Ausbildungsklasse berufen. Damit ist es gelungen, eine ganz außerordentliche Musikerpersönlichkeit hierher zu verpflanzen. Durch seine rege politische Tätigkeit, besonders in den Großstädten Berlin, Wien, Paris und anderen hat er sich einen Namen von internationaler Bedeutung verschafft.

**Die 1. russische Konzertgesellschaft** unter Leitung ihres Dirigenten Dr. E. Swerloff wird morgen Donnerstag den 17. März, abends 8 Uhr, im Karlsruher Entschlafsaal wiederum einen genussreichen Abend darbieten. Wer jemals dieses Ballett-Orchester gehört hat, wird den einseitigen Eindruck nie vergessen. Diese Musik ist in der Tat die Stimme der großen Sehnsucht und der sehnsüchtigen Freude, die Waise der großen Kunst und die Melodie der Tage. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, und an der Abendkasse zu haben.

**Eine Ausstellung der Hauptstaatsstellen der Welt.** Die Emmericher Waren-Exposition in Emmerich an der holländischen Grenze — wohl das älteste Kafee-Spezialgeschäft mit Filialen, welche schon auf ein 50jähriges Bestehen zurückzuführen kann, bringt in der Schaufenster ihrer hiesigen Filiale Kaiserstraße 152 eine äußerst interessante Kaffeeausstellung über sämtliche Hauptstaatsstellen der Erde. Die Ausstellung ist, wie sich dies bei einem jählichen alten Spezialgeschäft auch nicht anders machen läßt, sachmännlich klar und übersichtlich und für jedermann verständlich geordnet. Wir möchten daher nicht verfehlen, auf diese ebenso lehrreiche wie interessante Ausstellung ganz besonders aufmerksam zu machen.

**Die Heiden-Richtspiele** zeigen ab heute: „Als ich wieder kam“. Da Ostar Bumental seinem „Weißen Röhl“ in „Als ich wieder kam“ eine Fortsetzung gab, konnte es nicht ausbleiben, daß Richard Oswald seinem verfilmten „Röhl“ ebenfalls die Wiederholung folgen ließ. Josefa Vogelhuber, die Köchewirtin, findet, das ist eigentlich für ihren Mann, den Zankheller Leopold aus dem „Röhl“, zu schade sei und will die Wiedergeburt spielen. Sie macht dem Dr. Seidler, der auch wieder kommt, gar süße Augen. Auch Wilhelm Giesecke ist wieder da und versucht diesmal den Liebemann an spielen, was natürlich zu erschöpflichen Szenen führt. Man sieht wieder Diane Daub, Lino Karamelli, Henry Bender, Karl Danfen, die mit Wally Delschaft und Anton Pointner flott und launlich bei der Sache sind. Im Vorprogramm läuft neben der gehaltvollen Wochenschau ein Heimatfilm: „Tübinger, die alte Untertat“, die uns in gut photographierten und gefällig zusammengestellten Bildern die malerischen Schönheiten der alten Städte und Burgen zeigt.

## Aus den Vororten

**Daglanden.** Frauenaktion. Morgen Donnerstag, 16. März, abends 8 Uhr, Veranstaltung in der Festhalle. Wir bitten die Genossinnen, zahlreich zu erscheinen.

## Briefkasten der Redaktion

**Arbeiterverein Eppingen.** Der Hinweis auf eure Veranstaltung am Dienstagabend kam leider aus einem ungewollten Versehen am Dienstag nicht ins Blatt. Wir bitten, das Versehen entschuldigen zu wollen.

## Berankstaltungen des heutigen Tages

**Bad. Landestheater:** „Wie es euch gefällt“. Von 7.30—10.30.  
**Musikanten-Vereinigung Karlsruhe:** Abends 8 Uhr im großen Saal des Festsaal, Karlsruh. Vortrag von Hr. Winson, San Francisco: „Gesundheit und Erfolg“.

**Bahai-Bund, Zweig Karlsruhe:** Abends 8 Uhr in den „Vier Jahreszeiten“. „Das Geheimnis der Menschenseele, deren wahre Erziehung und ihr Fortleben nach dem Tode“.

**Bad. Lichtspiele (Konzertsaal):** „Lukowski wilde verwegene Jagd“. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.  
**Colloquium:** Senationsauspiel Cello de Kheidi. 8 Uhr.

**Heiden-Richtspiele:** Heute letzter Tag: „Im weißen Röhl“. „Er“ als Feuerwehmann. Trianon-Auslandswoche.  
**Kammer-Richtspiele:** „Water werden ist nicht schwer.“ Beiprogramm.

**Palast-Richtspiele:** „In Treue stark“. Beiprogramm.  
**Weltkino:** Die Banditen von Sanbo, Bar. Was tut man nicht alles aus Liebe.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Todesfälle.** 13. März: Emil Richter, Reserve-Regimentalführer a. D., ledig, alt 39 Jahre. — 14. März: Nikolaus Jacobs, Major a. D., Chemann, alt 53 Jahre. Christian Keller, Bäckermeister, Chemann, alt 55 Jahre. — 15. März: Adolf Hofmann, Privatmann, Chemann, alt 76 J. Valentin Deß, alt 36 Jahre, Ehefrau von Rudolf Deß, Heizer. Marie Saier, alt 62 Jahre, Witwe von Georg Saier, Bierführer.



# Winschermann

G.m.b.H.

Gegründet 1848

KOHLEN \* KOKS \* BRIKETS \* BRENNHOLZ

Stefanienstr. 94

Ecke Baischstraße

am Kaiserplatz

Fernsprechanruf

Nr. 815, 816, 817



Karlsruher Polizeibericht vom 16. März

Beischlagnahme eines Herrenfahrrades. In einer Straß- lade wurde ein Herrenfahrrad „Marke Heberland Nr. 45 993“ beschlagnahmt. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich beim Bad. Landespolizeiamt in Karlsruhe, Karlsruhertstraße 16, melden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Donnerstag, 17. März: Keine wesentliche Veränderung.

Table with exchange rates for various cities like Amsterdam, London, New York, etc., under the heading 'Berliner Devisennotierungen (Mittelfuß)'. Columns include city, date (14. März, 15. März), and rates.

Aus der Partei

Weingarten. Freitag, 18. März, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Zum Röhle“ eine wichtige Parteiverammlung statt. Parteilagenossen, erscheint vollständig und pünktlich in dieser Versammlung.

Unterwiesheim. Letzten Sonntag, 13. März, nachmittags halb 3 Uhr fand im Vereinslokal Gasthaus zur Traube die diesjährige Generalversammlung statt. Der 1. Vorstand, Gen. Fritz Braun, gab den Bericht über das verfloßene Jahr. Hierauf verlas der Schriftführer sämtliche Protokolle vom letzten Jahr, sowie den Bericht über die Bürgerauschüsse. Einwände dagegen wurden nicht erhoben. Den Kassenbericht gab der Kassier, er konnte einen kleinen Mehberschub feststellen. Nach Prüfung der Unterlagen wurde der Kassier entlastet. Darauf wurde zur Neuwahl geschritten. Es wurde von verschiedenen Genossen der Antrag gestellt, die bisherige Verwaltung möge ihr Amt weiter führen. Durch Zufall wurden gewählt als 1. Vorstand Fritz Braun, 2. Vorstand Rudolf Pfann, Schriftführer Julius Dörfler, Kassier Oswald Katz, als Revisoren Otto Katz und Christian Dörfler. Letzterer hat auch die Bibliothek unter sich. Sämtliche Genossen nahmen die Wahl wieder an. Bei Punkt Verschiedenes wurden mehrere Anträge gestellt. 1. Es sollen sofort für sämtliche Parteigenossen Parteiabzeichen bestellt werden. 2. Die Partei soll sich dem Bürgerkreis anschließen, um schreibende Bücher für unsere Bibliothek zu erhalten. 3. Betreffend Entschädigung für den Diener. 4. Betreffend Vereinfachung der Aufgabeweise der Partei. Die ersten beiden Anträge wurden einstimmig angenommen. Der Diener soll vierjährig 2.50 M. erhalten. Bezüglich der Gemeinderatswahlen wurden folgende Säße festgesetzt: für 1. Gemeinderat

2.50 M. für jeden weiteren Tag 1 M. Für größere Vereinspreiszeichen pro Sonntag 2.50 M. für die Größe 1 M. weiter. Diese Säße wurden ebenfalls einstimmig angenommen. Die Versammlung ist sehr gut verlaufen. Möge die SPD. fernbleiben und immer neue Mitglieder gewinnen zum Wohl der gesamten Arbeiterschaft.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 238, Gef. 2; Schifferinsel 130, Gef. 5; Rehl 273, Gef. 5; Maxau 463, Gef. 7; Mannheim 385, Gef. 3 Btm.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe Arbeiterpartei Groß-Karlsruhe. Die Mitglieder der uns angeschlossenen Vereine werden um reifliche Beteiligung an der Neuwahlversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Freitag abend 8 1/2 Uhr in der Stadt. Bekalle gebeten. Es sprechen: General a. D. v. Deimling und Reichsausschub, Philipp Scheidemann. Die Vereine mit Fahnen wollen eine Fahnendeputation entsenden. 2215

Advertisement for Schmollers billige Strumpf-Tage. Includes a list of women's and men's socks with prices, such as 'Damenstrümpfe mit Doppelferse u. Spitze, farbig 0.35 Paar'.

Advertisement for TIETZ 4 billige Linoleum-Tage. Features a large TIETZ logo and lists various linoleum products and prices, including '200 cm br. Druck-Linoleum 2.50' and 'Linoleum-Druck-Läufer'.

Advertisement for Hahnemannia Karlsruhe, a society for homeopathy and health care, offering lectures and treatments.

Advertisement for MGS Aktiengesellschaft MIX & GENEST, a telephone and telegraph works company.

Advertisement for a bookshop (Laden-Einrichtung für Buchhandlung) with contact information.

Advertisement for Fahrräder (bicycles) by W. Weiss, Erbprinzenstr. 21/0.

Advertisement for Amtliche Bekanntmachungen (official notices) regarding the liquidation of the firm Bode u. Bernheimer.

Advertisement for Schlofferherd (stove) with technical details and contact information.

Advertisement for the election of the board of directors for the Karlsruhe Chamber of Commerce.

Advertisement for the election of the board of directors for the Karlsruhe Chamber of Commerce, including details about the election process.

Advertisement for the election of the board of directors for the Karlsruhe Chamber of Commerce, including details about the election process.

Advertisement for the election of the board of directors for the Karlsruhe Chamber of Commerce, including details about the election process.

Advertisement for Baden-Baden Kinder-Sonnengarten, a children's garden with details about membership and activities.

